



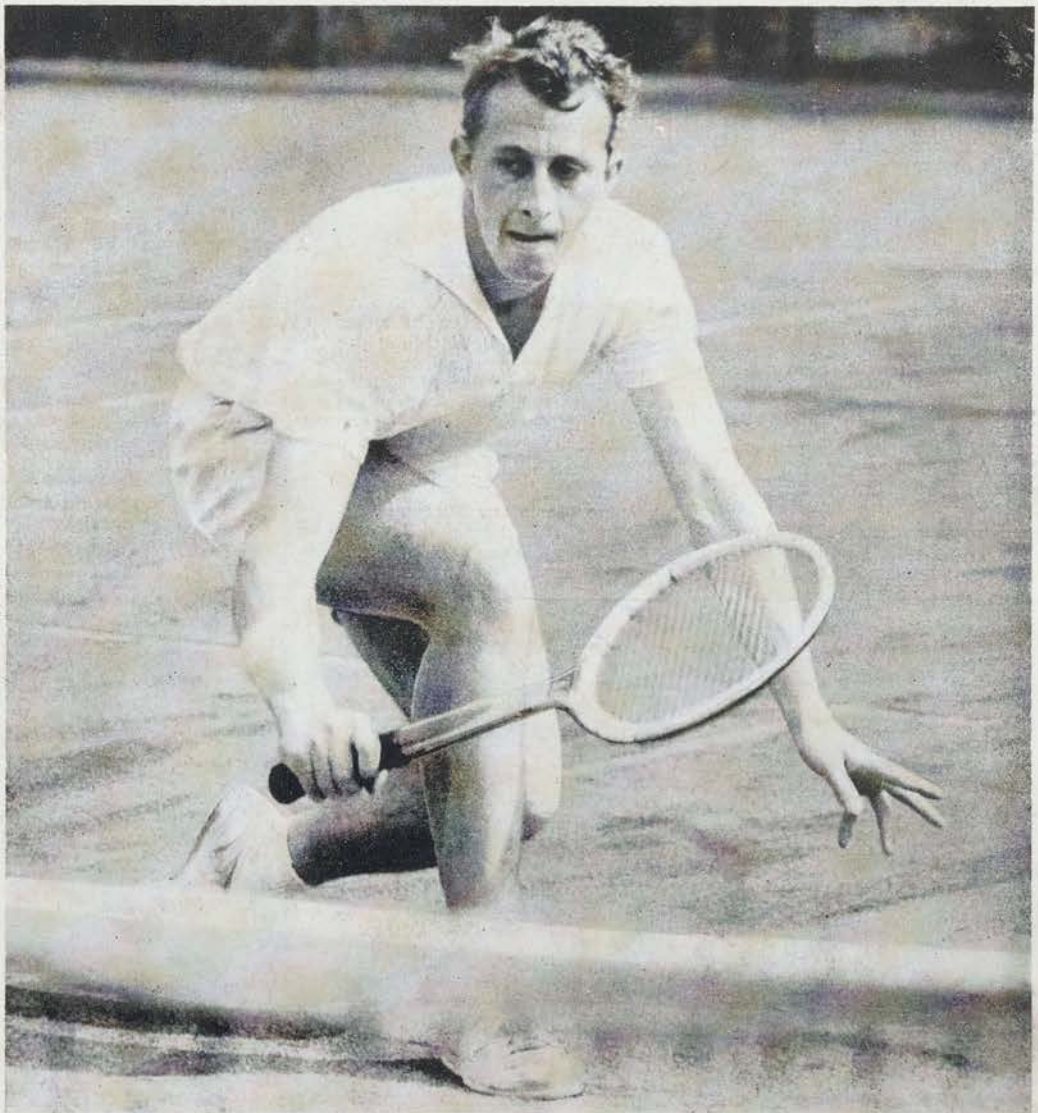
# TENNIS

5. JAHRGANG HEFT 12 DEZEMBER 1961



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB





# Vorbildliches Auftreten stärkte Ansehen unserer Republik

Herzlicher Dank des DTV an alle Mitglieder und Funktionäre für die 1961 geleistete Arbeit

In wenigen Tagen geht ein Jahr zu Ende, das im Zeichen großer politischer Ereignisse stand, die auch für uns Sportler von besonderer Bedeutung sind. Bei den Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August 1961 ging es um den Schutz des Friedens. Und dieser Schutz des Friedens bedeutete Sicherung unseres eigenen Lebens, bedeutet, daß wir weiterhin auch Tennis spielen können. Denn wenn die Raketen mit tödlichen Sprengköpfen sprechen,

versinkt unser Racket zur Bedeutungslosigkeit. Noch hat nicht jeder begriffen, wie eng verflochten das persönliche Leben mit dem gesellschaftlichen ist. Aber nur wer wissend ist, wird sich mit ganzer Kraft für die großen Aufgaben einsetzen, die wir alle gemeinsam beim Aufbau des Sozialismus und bei der Entwicklung einer sozialistischen Körperkultur zu lösen haben, um unsere hochgesteckten Ziele auch zu erreichen.

Noch einmal wollen wir die wichtigsten Ereignisse und Höhepunkte des Tennisjahres 1961 in Erinnerung bringen. Die ersten Monate des Jahres standen ganz im Zeichen der Wahlen — die Kreis- und Bezirksdelegiertenkonferenzen wurden durchgeführt und die neuen Kreis- und Bezirksfachausschüsse gewählt. Auf dem II. Verbandstag, der im März in Berlin stattfand, wurde vom Präsidium Rechenschaft über die Arbeit der vergangenen Jahre abgelegt und die Aufgaben, die im Perspektivplan bis 1965 dargelegt wurden, von den Delegierten beraten und beschlossen.

★

Wie in allen anderen Sportdisziplinen haben auch unsere Tennisspieler im Jahre 1961 davon Zeugnis abgelegt, daß in unserem Staat alle Voraussetzungen für eine breite Entfaltung von Körperkultur und Sport gegeben sind und sich die Entwicklung der sozialistischen Körperkultur planmäßig vollzieht.

Auf vielen internationalen und nationalen Turnieren bzw. Meisterschaften haben unsere Spieler nicht nur bemerkenswerte Erfolge errungen — auch durch unseren Nachwuchs —, sondern durch ihr vorbildliches Auftreten sowohl auf der Tennisanlage als auch außerhalb des Turniergeschehens mit dazu beigetragen, das Ansehen unseres ersten Arbeiter- und Bauern-Staates zu stärken.

Neben den internationalen Begegnungen gab es auch viele nationale, die unsere Tennisspieler im fairen und

friedlichen Wettstreit mit den Sportlern aus Westdeutschland zusammenführten. Schon seit Jahren besuchen die westdeutschen Tennisfreunde sehr gerne unsere Turniere, wie auch unsere Spieler herzlich willkommenen Teilnehmer auf den westdeutschen Turnierveranstaltungen sind. So gab es in diesem Jahr auch eine ganze Reihe von Mannschafts-Vergleichskämpfen, die der Verständigung und Verbesserung der menschlichen Kontakte gedient haben — bis der westdeutsche Sportbund die sportlichen Beziehungen mit den Aktiven unserer Republik gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit seiner Sportler abgebrochen hat. Aber die Bonner Atompolitiker, die ihre Politik der Stärke auch im Sport durchzuführen bereit sind, werden jedoch ihr Schandurteil genauso widerrufen müssen wie 1952, als der DSB den gesamtdeutschen Sportverkehr zum ersten Male abbrach.

★

Von den Problemen, die uns in dieser Saison bewegten, möchte ich zwei herausgreifen: Es steht wohl außer Zweifel, daß uns die Entwicklung der Tennisjugend am meisten am Herzen liegt, da sie ja unsere Meister von morgen sind. Bei einer ersten Leistungseinschätzung können wir dabei feststellen, daß sich bei den Jungen die Breite schneller entwickelt hat als bei den Mädchen.

Und einige Worte zur Zusammenarbeit zwischen Präsidium und Bezirksfachausschüssen. Wenn wir auch feststellen können, daß sich die Ver-

bindung zwischen dem Präsidium, seinen Kommissionen und den Fachausschüssen verbessert hat, so reicht sie jedoch noch nicht aus, um alle Probleme zur vollen Zufriedenheit zu lösen.

Um eine bessere und kontinuierliche Zusammenarbeit zu erreichen, hat sich das Präsidium mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt und entsprechende Beschlüsse gefaßt. So werden in den Verbandsbereichen mindestens zwei Tagungen im Jahr durchgeführt, auf denen in erster Linie Fragen der Erziehungsarbeit behandelt und die Beschlüsse des Präsidiums erläutert werden sollen.

★

Bevor das alte Jahr zur Neige geht, möchte ich an dieser Stelle im Namen des Präsidiums allen Mitgliedern und Funktionären unseres Deutschen Tennis-Verbandes herzlichen Dank für die im alten Jahre 1961 geleistete Arbeit sagen und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen. Es wird uns wiederum große Aufgaben stellen. Der Startschuß zur Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes ist bereits gefallen. Auch in unserem Verband werden die Vorbereitungen zu diesem großen Volksfest der Körperkultur und des Sportes in der kommenden Saison einen größeren Raum einnehmen. Wir sind davon überzeugt, daß durch gemeinsames Schaffen die gestellten vielseitigen Aufgaben gelöst und die Erfolge im neuen Jahr nicht ausbleiben.

Herbert Garling  
Vizepräsident des DTV



UNSER TITELBILD zeigt den „ewigen dritten“ Rautenberg am Netz. Bild links: Unsere Nr. 1 und 6, Zanger und Stahlberg, bei stürkender Aufbauarbeit. Auch Nachwuchsmann Richter (fachsimpelt hier mit dem Prager Benda) gelang der Sprung in die Rangliste. Dagegen rutschte Trettin (rechts) auf Platz 7 ab.

Fotos: Kilian (2), Dr. Watteyne, Bach

## Die Zukunft der Jugend

Am 16. und 17. November haben auf der Kinder- und Jugendsportkonferenz in Leipzig über 500 Jugendliche, Übungsleiter, Turnlehrer, Schuldirektoren, Eltern, Funktionäre aus dem Bereich der Volksbildung, des Deutschen Turn- und Sportbundes, der Freien Deutschen Jugend, der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Gesellschaft für Sport und Technik und Mitglieder des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport Grundfragen des Kinder- und Jugendsports beraten, ihre Erfahrungen ausgetauscht — mit dem Ziel, für alle Kinder und Jugendlichen eine regelmäßige sportliche Betätigung in der Freizeit zu gewährleisten.

Das Referat „Körperkultur und Sport, ein wichtiges Mittel, allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeiten der jungen Generation zu erziehen“, hielt der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport, Staatssekretär Neumann.

24 Teilnehmer sprachen zur Diskussion. Die Konferenz brachte in überzeugender Weise zum Ausdruck, daß die Formen und Methoden des Kinder- und Jugendsports, wie sie in der Diskussionsgrundlage dargelegt und im Referat erläutert wurden, den richtigen Weg zur schnellen Entwicklung des Kinder- und Jugendsports in unserer Republik weisen. Dazu muß gesichert werden, daß die Körpererziehung zu einem untrennbaren Bestandteil der gesamten Erziehung der jungen Generation zu sozialistischen Persönlichkeiten wird, denn der Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik braucht tüchtige Menschen mit guten Fachkenntnissen, die die Zusammenhänge der sozialistischen Entwicklung kennen, über eine ausgezeichnete Allgemeinbildung verfügen und durch Körperkultur und Sport Gesundheit und Kraft erwerben. Dabei tragen die Organe der Volksbildung, unterstützt vom Deutschen Turn- und Sportbund, der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, die Hauptverantwortung.

Die hauptsächlichste Form zur Erfassung der Mehrheit der Kinder und Jugendlichen ist die Schulsportgemeinschaft. Die Vertreter der staatlichen Institutionen und der gesellschaftlichen Organisationen brachten ihren gemeinsamen Willen zum Ausdruck, daß nur in enger Zusammenarbeit diese große und schöne Aufgabe gelöst werden kann. Sie verpflichteten sich, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß diese Grundsätze in ihrem Arbeitsbereich unverzüglich verwirklicht und besonders neue Übungsleiter für den Kinder- und Jugendsport gewonnen und ausgebildet werden.

In vollem Vertrauen auf die Unterstützung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates empfahlen die Konferenzteilnehmer dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Volksbildung, dem Deutschen Turn- und Sportbund, der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ in Auswertung dieser Konferenz dem Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik Maßnahmen zur Förderung des Kinder- und Jugendsports in unserer Republik zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Leipzig, am 17. November 1961.

Ministerium für Volksbildung  
Präsidium  
des Deutschen Turn- und Sportbundes  
Zentralrat der Freien Deutschen Jugend  
Zentralleitung  
der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“  
Staatliches Komitee für Körperkultur und Sport

## Eva Johannes und Stahlberg wieder Nr. 1

Günter Awolin kommentiert DDR-Rangliste 1961

Mit Bekanntgabe der Rangliste setzt der DTV zwar alljährlich den Schlußstrich unter die beendete Saison, verbindet damit aber gleichzeitig eine gründliche Analyse. Ohne eine umfassende Sichtung der vorliegenden Ergebnisse und ohne die Saison noch einmal Revue passieren zu lassen, wäre die Ranglisten-Kommission nämlich nicht in der Lage, ihre verantwortungsvolle Arbeit durchzuführen. Über die Arbeitsprinzipien der Ranglisten-Kommission ist bei der Kommentierung früherer Ranglisten bereits genügend gesagt worden. Um jedoch Unklarheiten zu beseitigen, sei noch einmal betont, daß ein verhältnismäßig großer Kreis von Spielerinnen und Spielern „unter die Lupe“ genommen wurde, und zwar alle vorjährigen Ranglistenspieler sowie solche Anwärter, die mindestens zwei Siege gegen Ranglistenspieler von 1960 aufzuweisen haben. Bei den Damen wurde etwas großzügiger verfahren, da sich der Kreis der Anwärterinnen leichter überblicken ließ und die Zahl der im Vorjahr klassifizierten Spielerinnen gegenüber den Herren geringer war.

Wenn einleitend von einer gründlichen Analyse die Rede war, so bezog sich das vor allem auf zwei Faktoren. Die Kommission kam zu der Überzeugung, daß wir gegenwärtig wieder über eine größere Zahl gutklassiger Spielerinnen und Spieler verfügen und damit eine Erweiterung der Rangliste gerechtfertigt erscheint. Für viele junge Talente ist damit im nächsten Sommer ein größerer Anreiz vorhanden, sich gegen Ranglistenspieler zu bewähren und selbst als „Anwärter“ im Notizbuch der Kommission zu erscheinen.

### Herren

Aus der Erweiterung der Rangliste können die dadurch noch Berücksichtigten jedoch nicht die Forderung ableiten, nun im kommenden Jahr automatisch zur Teilnahme an den DDR-Meisterschaften zugelassen zu werden. Dieses Recht muß den wirklich stärksten Spielerinnen und Spielern vorbehalten bleiben. Viele Ranglistenspieler weisen nur ganz geringe Leistungsunterschiede im Vergleich zum Vordermann oder dem nächstfolgenden auf. Sehr deutlich tritt eine solche Abgrenzung aber bei den Herren zwischen Platz 8 und 9 auf. Die Ranglisten-Kommission empfiehlt deshalb, nur die ersten acht Spieler von der Vorrunden-Teilnahme zur Meisterschaft zu befreien. Bei den Damen läßt sich eine solche klare Trennungslinie nur an der Grenze zwischen den Plazierten und den Spielerinnen mit Ranglistenstärke ziehen, wobei die Bezeichnung „mangels Ergebnisse nicht eingereiht“ einem Rang unter den ersten Zehn entspricht. Die Kommission empfiehlt, auch diesem Umstand bei der Festlegung der automatischen Meisterschaftsteilnehmer Rechnung zu tragen.

Einen viel breiteren Raum in den Beratungen der Kommission nahm

aber ein anderes Problem ein, das bei der Frage nach der Einstufung unserer beiden Spitzenspieler Stahlberg und Fähmann aufgeworfen wurde. In früheren Jahren war das noch kein Problem, weil sich unsere vier bis fünf stärksten Spieler in Turnieren und Punktspielen immer wieder gegenüberstanden, untereinander also genügend Vergleichsmöglichkeiten vorhanden waren. Obwohl Stahlberg erneut den Titel eines

1. Stahlberg (Medizin Potsdam)
2. Fähmann (SC Rot. Berlin)
3. Rautenberg (SC Rot. Berlin)
4. Schmidt (SC Rot. Berlin)
5. Fritzsche (Medizin Dresden)
6. Zanger (SC Chemie Halle)
7. Trettin (SC Rot. Berlin)
8. Wolf (TH Wiss. Dresden)
9. Wormuth (SC Rotation)
10. J. Lochmann (Hennigsdorf)
11. Pöschke (Grün-Weiß Baumweg)
12. Glück (SC Chemie Halle)
13. Hünninger (Chemie Radebeul)
14. Fischer (Einheit Demmin)
15. W. Danicek (TH Wiss. Dresden)
16. Erxleben (Medizin Potsdam)
17. Rose (SC Rot. Berlin)
18. Salecker (SC Chemie Halle)
19. H. J. Richter (Chemie Zeitz)
20. Schwink (SC Chemie Halle)

DDR-Meisters ziemlich glatt gewann, traf er ein zweites Mal nicht mehr mit Fähmann zusammen und hat auch mit Ausnahme von Fritzsche nicht gegen die unmittelbar Nachfolgenden gespielt. Fähmann dagegen nahm trotz seiner ebenfalls recht zahlreichen Auslandsreisen die sich

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

FAVORIT

TURNIER

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

KINDER-TENNISCHLAGER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

*Eva Johannes*





Jugendmeisterin Helga Magdeburg (links) hat mit ihrem vierten Rang eine Bresche in das führende Kleeblatt Eva Johannes, Hella Vahley, Anne Lindner und Margret Krutzger (Mitte) schlagen können. Im nächsten Jahr klettert vielleicht auch Brigitte Hoffmann (rechts) eine Sprosse höher.  
Fotos: Bach (2), Löffler

ihm bietenden Möglichkeiten zur Beteiligung an DDR-Turnieren wahr. Auch Stahlberg hätte diese Möglichkeit gehabt.

#### 1962: 3 Turniere das Minimum

Die Kommission vertrat die Auffassung, daß sich künftig der Inhaber des Ranglistenplatzes Nr. 1 nicht darauf beschränken kann, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen und im übrigen ein möglichst geringes Risiko eingeht, um im Inland ungeschlagen zu bleiben. Derartige Überlegungen müssen aber auch bei der Einstufung anderer Spieler eine größere Rolle als bisher spielen. Die schon früher erhobene Forderung, an mindestens drei Ranglistenturnieren teilzunehmen, sollte künftig bei der Einstufung der Spitzenspieler wieder die nötige Beachtung finden. Diese Überlegungen betrachtet die Kommission als eine Richtschnur für die Ausarbeitung kommender Ranglisten, wobei insbesondere die internationalen Ergebnisse gerade bei der Einstufung un-

serer besten Spieler stärker herangezogen werden müssen.

Für die Nominierung Stahlbergs als Nr. 1 der Rangliste 1961 war noch der alte Grundsatz ausschlaggebend, daß er in dieser Saison wiederum gegen keinen DDR-Spieler verloren und sich im Meisterschafts-Finale gegen den anderen Anwärter auf Platz eins, Peter Fahrmann, sicher durchgesetzt hat. Die Kommission kam zu dem Schluß, daß ein langjähriger Spitzenreiter sein Anrecht auf Platz 1 erst einbüßt, wenn klare Fakten gegen ihn sprechen. Eine Rangliste muß das Spiegelbild der Ergebnisse bleiben, andererseits aber berücksichtigen, ob das schon erwähnte gleiche Maß an Risiko eingegangen worden ist.

Da Fahrmann nur gegen Stahlberg verlor, nimmt er Platz 2 ein. Seine besseren internationalen Ergebnisse konnten auf Grund der vorangegangenen Ausführungen nicht den Ausschlag geben. Klar an dritter Stelle rangiert Rautenberg, der nur gegen Fahrmann verlor, aber gleich alle vier Kämpfe

Erfolg gegen Zanger heraus und eine Niederlage gegen Pöschke schwächte er durch einen Sieg gegen den gleichen Spieler ab. Platz 10 nimmt Jörg Lochmann ein, weil er nur gegen Bessere und den vorjährigen Ranglistenspieler Wustlich verlor, aber mit Glück, Erleben und Salecker tiefer eingestufte Spieler schlagen konnte.

#### Acht vom Nachwuchs auf Rang 11-20

Die auf Platz 11 und 12 folgenden Pöschke und Glück errangen je einen für sie wertvollen Sieg gegen Wormuth, im Kampf gegeneinander behielt aber Pöschke die Oberhand, was den Ausschlag gab. Hünninger verdankt seinen 13. Rang einem Sieg gegen Trettin. Der an 14. Stelle stehende Fischer blieb sogar gegen Schmidt erfolgreich, doch war eine höhere Platzierung beider Spieler nicht möglich, da sie verschiedene Niederlagen gegen schwächere Gegner erlitten. Für die Platzierung Hünningers vor Fischer gab sein Sieg gegen diesen den Ausschlag. Wolfgang Danieck als Nr. 15 schlug den vor ihm stehenden Hünninger sowie die nachfolgenden Rose und Richter. Er weist von den restlichen Ranglistenspielern auch die wenigsten Niederlagen gegen Schwächere auf. Erleben spielte als 16. zu unterschiedlich. Seinem wertvollen Sieg gegen Wolf stehen auch Ausrutscher gegenüber. Rose konnte nur unmittelbar hinter Erleben eingestuft werden, obwohl er gegen diesen neben einer Niederlage auch einen Sieg zu verzeichnen hat, doch wiegt dessen Erfolg gegen Wolf stärker als Rosens Sieg gegen den ebenfalls vor ihm rangierenden Hünninger.

Von allen Spielern auf den unteren Ranglistenplätzen kann Salecker als Nr. 18 die wertvollsten Siege, so gegen Fritzsche, Fischer und Rose aufweisen, aber erscherte sich die Chance, wesentlich besser zu stehen, durch Niederlagen gegen Spieler, die für einen Ranglistenplatz nicht einmal in Betracht gezogen worden waren. Richters 19. Platz ist durch zwei Erfolge gegen Hünninger berechtigt, doch lassen auch ihn Niederlagen gegen nicht berücksichtigte Gegner auf keinem besseren Rang erscheinen.

Für den letzten Platz wurde Schwink ausgewählt, obwohl er im Gegensatz zu einigen anderen Kandidaten keinen vor ihm stehenden Spieler schlagen konnte, sondern nur den vorjährigen Ranglistenspieler Wustlich. Die anderen Bewerber hatten aber wesentlich mehr Niederlagen zu verzeichnen oder aber sich fast nur an den Punktspielen beteiligt. Für Schwink sprach auch die Tatsache, daß viele Niederlagen gegen bessere Gegner nur äußerst knapp waren und er Satzgewinne gegen Trettin, Wolf, Pöschke, Erleben und Salecker errang, also die von einem Ranglistenmitglied geforderte Stärke besitzt.

#### Eva führt wieder überlegen Irmgard Jackes guter Fünfer

Bei unseren Damen gab es um Platz 1 überhaupt keine Diskussionen, weil Titelträgerin Eva Johannes und ihre schärfste Rivalin Hella Vahley insgesamt viermal gegeneinander antraten und Eva Johannes alle Spiele gewann. Sie erlitt in der DDR keine einzige Niederlage und rechtfertigte auch im Ausland den Ruf, unsere Nr. 1 zu sein. Ebenso klar war Hella Vahleys 2. Platz, da sie nur gegen Eva Johannes verlor.

Größere Schwierigkeiten bereitete schon die Differenzierung der nächsten vier Spielerinnen. Anne Lindner verdankt ihren 3. Platz vor allem der Tatsache, daß sie mit insgesamt 11 die höchste Zahl von Siegen gegen Spielerinnen der neuen Rangliste herausholte, darunter gegen Helga Magdeburg und Margret Krutzger. Sie verlor zwar gegen Helga Magdeburg, Irmgard Jacke und Inge Schulz, die dicht hinter ihr folgen, jedoch im Gegensatz zu den anderen Bewerberinnen gegen keine der noch deutlich schwächeren Ranglistenspielerinnen. Solche Niederlagen erlitt Helga Magdeburg – die Platz 4 einnimmt – jedoch gegen Brigitte Hoffmann und Resi Koch.

#### Margret Krutzger rutschte ab

Irmgard Jacke an 5. Stelle konnte genau wie Helga Magdeburg sowohl Anne Lindner als auch Margret Krutzger schlagen, ohne gegen Spielerinnen ab Platz 3 verloren zu haben. Auf Grund der Tatsache, daß Irmgard Jacke aber außer den Punktspielen nur an einem Turnier teilnahm, was zwar verständlich ist, aber nichts an der Tatsache ändert, daß damit ihr Risiko geringer war – konnte sie nicht höher eingestuft werden. Margret Krutzger an Nr. 6 schlug zwar Helga Magdeburg, verlor aber gegen Anne Lindner, Helga Magdeburg und Regina Zeuch (zurückgezogen).

Inge Schulz als Nr. 7 konnte trotz eines Erfolges gegen Anne Lindner nicht höher platziert werden, da sie u. a. gegen die unmittelbar vor ihr stehende Margret Krutzger zweimal verlor. Auch Brigitte Hoffmann auf Platz 8 hat einen wertvollen Erfolg gegen Helga Magdeburg aufzu-

IM NEUEN JAHR 1962 erscheint unser Fachorgan wieder in der Regie des Deutschen Tennis-Verbandes. Mit dieser „Rückkehr“ treten einige Veränderungen ein, die alle Tennisfreunde begrüßen werden, weil sie nur Vorteile bringen. So wird „Tennis“ durch den sogenannten Organisationsverband vor allem pünktlich in die Hände unserer Leser gelangen, was in der Vergangenheit nicht immer der Fall gewesen ist und bei Ausfällen viele verärgerte Abonnenten sogar zu Abbestellungen veranlaßt hat.

Leider hatte in solchen Fällen die Redaktion bisher keine Möglichkeiten, sich mit diesen Lesern direkt in Verbindung zu setzen, was sich in Zukunft aber ändern, da Verband bzw. Redaktion durch die nun zur Verfügung stehenden Anschriften unserer Leser einen direkten Kontakt besitzen. Schon allein dadurch, weil mit dem direkten Versand durch den Verband die Einziehung der Bezugsgebühren nicht mehr durch die Post, sondern durch das Generalsekretariat des DTV erfolgt.

Einzelheiten über diese Umstellung erfahren unsere Leser in dem etwa Mitte Januar 1962 zugehenden Rundschreiben, durch das die Abonnenten auch gebeten werden, die Bezugsgebühr mit der beigefügten Zahlkarte auf das Postscheckkonto des DTV (Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75) zu überweisen. Dabei ist es jedem Leser freigestellt, den Betrag für ein Quartal oder für ein halbes Jahr einzuzahlen. Zu den weiteren Vorteilen gehört die Bildung eines Redaktionskollegiums mit den drei verantwortlichen Redakteuren Günter Awollin, Herbert Gast und Heinz Richert, die als Kollektiv die Gewähr auch für eine Verbesserung des Inhalts bieten. In diesem Zusammenhang möchten wir noch darauf hinweisen, daß sich an „Tennis“ nichts ändert – Format, Umfang und auch die Umschlagseiten mit Kunstdruckpapier bleiben – Text, Umfang und auch die Umschlagseiten mit Kunstdruckpapier bleiben bestehen. Lediglich der Untertitel auf der ersten Seite wird durch „Mitteilungsblatt“ abgelöst. Noch eine Bemerkung: Alle „Tennis“-Anfragen sind an das Generalsekretariat des DTV, Berlin C 2, Brüderstraße 3-5, zu richten. Die Manuskripte für die lfd. „Tennis“-Ausgaben sind an Heinz Richert, Berlin-Altiglicke, Wunnilbadstraße 17, zu senden.

weisen, verlor im Gegensatz zu Inge Schulz aber gegen die tiefer stehende Renate Tritzscher. Die nächsten beiden Spielerinnen, Resi Koch als Nr. 9 und Renate Tritzscher als Nr. 10, verloren beide gegen Re-

#### Damen

1. Eva Johannes (SC Chemie Halle)
2. Hella Vahley (SC Chemie Halle)
3. Anne Lindner (Motor Zwickau)
4. Helga Magdeburg (SC Rot. Berlin)
5. Irmgard Jacke (Uni. Berlin)
6. Margret Krutzger (Halle)
7. Inge Schulz (SC Rot. Berlin)
8. Brigitte Hoffmann (Uni. Berlin)
9. Resi Koch (Einheit Erfurt)
10. Renate Tritzscher (Leipzig)

Mangels Ergebnisse nicht eingereicht:  
Annegret Banse (Wissenschaft Humboldt-Uni. Berlin).

#### Ranglistenstärke haben:

- Inge Herrmann (Medizin Dresden)  
Elinor Schlonski (Wiss. Jena)  
Regina Zeuch (Einheit Mühlhausen)

gina Zeuch, doch errang Resi Koch gegen Helga Magdeburg den wertvolleren Sieg im Vergleich zum Erfolg Renate Tritzschers über Brigitte Hoffmann.

Annegret Banse begann erst wieder gegen Ende der Saison. Im Gegensatz zu Irmgard Jacke liegen bei

ihm noch weniger Ergebnisse vor, die eine gerechte Einstufung rechtfertigen würden. Die Kommission ist aber der Meinung, daß sie von ihrer früheren Spielstärke nichts eingebüßt hat, und stufte sie deshalb unter „mangels Ergebnisse nicht eingereicht“ ein, so daß sie bei den Punktspielen der neuen Saison im Gegensatz zu den Spielerinnen mit Ranglistenstärke so wie eine Spielerin der Plätze 1 bis 10 eingereiht werden kann.

Die Bezeichnung Ranglistenstärke wurde den Spielerinnen Inge Herrmann, Elinor Schlonski und Regina Zeuch zuerkannt, die gegen keine nicht in der Rangliste stehende Spielerin verloren. Regina Zeuch schlug darüber hinaus Resi Koch, Elinor Schlonski bezwang die vorjährige Ranglistenspielerin Hannelore Rudolf und Regina Zeuch, während Inge Herrmann gegen Regina Zeuch und Elinor Schlonski gewann.

Die Ranglisten-Kommission tagte unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Paul Voigtländer mit ihren Mitgliedern Jochen Müller-Melange und Günter Awollin. Als Gast mit beratender Stimme nahm Verbandstrainer Dieter Banse teil. Alle Entscheidungen wurden einstimmig getroffen.



Tennissaiten in bewährter Qualität

„Goldstück“ und „Alligator“ sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



VEB

MARKNEUKIRCHEN/Sa.



# Der Kindersport steht und fällt mit der echten Aktivität

Meister Horst Stahlberg gibt als Spitzensportler eines der vielen guten Beispiele

„Der Kindersport steht und fällt mit dem verantwortungsbewußt handelnden Übungsleiter. Daraus ergibt sich die große gesellschaftliche Verantwortung der Übungsleiter gegenüber unseren Kindern“, erklärte auf der Leipziger Kinder- und Jugendsportkonferenz ein Diskussionsredner. Hand aufs Herz! Gibt es denn eine schönere Auf-

gabe, als das in seiner langjährigen Sportlaufbahn erworbene Können und seine dabei gesammelten reichen Erfahrungen der stets lernerifrigen Jugend zu übermitteln? Auch im Tennis haben wir viele dieser guten und vorbildlichen Beispiele. Und eines dieser nachahmenswerten Beispiele demonstriert der Meister des Sports Stahlberg,

Unser dreifacher deutscher Meister Horst Stahlberg (Medizin Potsdam) hat auch nicht lange gezögert. Er sagte „Ja“... und organisierte mit Unterstützung der Nationalen Front des Potsdamer Wohnbezirks 24 und der in diesem Bereich liegenden Betriebe und Schulen auf der schönen „Medizin“-Tennisanlage einen Treffpunkt Olympia unter dem Motto: „Alt und jung gut in Schwung“.

Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Rund 180 Kinder und Jugendliche, 2. T mit ihren Eltern, Geschwistern und Freunden, waren der Einladung - wurde von der örtlichen Presse gut propagiert - gefolgt und begeisterten sich auf dem dreistündigen Nachmittags-Volksfest an dem vielseitigen Sportprogramm.

Jeder konnte sich auswählen, was seiner sportlichen Neigung und Eignung am besten entsprach und am meisten Spaß machte - Volleyball- und Tischtennisturnier, KK-Schießen, Federball und, wie konnte es auch anders sein, selbstverständlich Tennis! Natürlich hat dabei der Name unseres Meisters Stahlberg wie ein Magnet gezogen, denn fast alle 180 Kinder hatten sich mit einem wahren Feuerifer an den Staffekämpfen mit Tennisschläger und Ball sowie auf allen neun Tennisplätzen an den Spielen mit der sog. „Butterkelle“ beteiligt. Und stolz wie ein kleiner „Held“ konnte der Sieger Rüdiger Blume vom Kinderhort Nutewinkel eine Büchse Bonbon in Empfang nehmen. Übrigens hatten die Geschäfte des Wohnbezirks u. a. 18 Pfund Bonbons als Preise gestiftet.

„Olympischer“ Höhepunkt war der abschließende Schaukampf zwischen Stahlberg und seinem Mannschaftskameraden Erleben, den weit mehr Zuschauer interessiert verfolgten als die Spiele des kurz zuvor an gleicher Stelle durchgeführten DDR-offenen Turniers. Wie erwartet hatte unser 23facher Titelträger dieses Match mit 6:0, 7:5 für sich entscheiden können.

„Einfach erstaunlich, und das im Tennis“, kommentierte mit Worten höchster Anerkennung der Vorsitzende des DTSG-Kreisverbandes, Sportfreund Schöpe, diesen Treffpunkt Olympia. Mit den Worten: „Und hier unser Dank für ihre gute Idee und Durchführung“, überreichte der Vertreter der Nationalen Front, Herr Bülow, dem deutschen Tennismeister einen modernen Schwedensessel. „Mein Erfolg“, entgegnete Horst Stahlberg, „sind die 50 geworbenen neuen Mitglieder, davon allein 26 Kinder!“ Wenn Zahlen den Erfolg auch am augenscheinlichsten demonstrieren, so hat unser Meister des Sports so nebenbei einen weiteren sogar sehr bemerkenswerten Erfolg

verzeichnet - bei den Potsdamer Lederjacks. Diese 16- bis 17jährigen Jungen, über die wir m. E. oft zu schnell den Stab als „Halbstarke“ brechen, waren mehr aus Neugierde zum Treffpunkt Olympia gekommen. Sie haben nicht nur „lucky, lucky“ gemacht, sondern haben ihre schwarz- und rotledernen Westen über den Stuhl gehängt und auf der Terrasse des öffentlichen Klubheimes der BSG Medizin Federball gespielt. Dabei entspann sich zwischen ihnen und Stahlberg ein recht interessanter Disput.

Stahlberg: „Na, das ist doch besser als an der Ecke stehen und die Fußgänger anpöhlen!“ Eine Lederjacke (seinen Namen hat er nicht zu erwähnen): „Man muß eben alles mitmachen!“ Stahlberg: „Jungs, ihr könnt ruhig öfters vorbeikommen.“

Eine Lederjacke: „Ach ja, das gefällt mir ganz gut. Vielleicht lassen wir uns sehen, wenn die Knarre (gemeint Motorrad - D. Red.) kaputt ist!“ Und das Fazit dieses Disputes? Mit diesen Jungen muß man reden, sich mit

## Ein Nachmittag, der die Tennis-Jugend immer begeistern wird

Dazu Horst Stahlberg: „Mein Ehrgeiz wird es mit sein, daß mein Nachfolger ein Potsdamer Junge ist.“ Auf jeden Fall versteht Hottle seine Arbeit mit der Kinder- und Jugendgruppe ganz ausgezeichnet. Er versteht es aber auch, mit diesen Kindern richtig umzugehen. Dafür ein treffendes Beispiel: Kurz vor dem Halali der Saison fand im Klubheim der BSG Medizin Potsdam ein Jugend-Nachmittag statt, „um die Kinder“, wie Stahlberg erklärte, „im Herbst noch einmal für Tennis zu begeistern und sie an der Strippe zu halten.“ Gleichzeitig wurden sie mit dem Plänen für das Wintertraining bekanntgemacht. Für diesen Nachmittag hatte die BSG-Litung 80,- DM für Kakao und Kuchen spendiert, und die Jugendlichen begrüßten zum Zeichen des Dankes den Platzmeister, das Bewirtschafters-Ehepaar und Horst Stahlberg mit Blumen. Und die neunjährige „Krabbe“ Angelika gab ein kleines Gedicht zum Besten:

Herr Stahlberg ist ein guter Mann, er lehrt uns, was er selber kann. Er zeigt uns Vorhand, Rückhand und so weiter.

Wir spielen auf den Plätzen heiter. Beim Training plagt er uns gar sehr, läßt rennen uns dahin und -her, demnächst vereint uns alle. Die Winterarbeit in der Halle. Die Blumen sagen Ihnen heut', vielen Dank für die vergangene Zeit!

ihnen beschäftigen, sie verstehen lernen und vor allem auch den richtigen und überzeugenden Ton finden. Stahlberg fand ihn. Der Erfolg? Drei dieser Lederjacks kamen nach zwei Wochen zur Tennisanlage und beantragten ihre Aufnahme. Das sagt wohl mehr als jeder Kommentar.

Das Resümee dieses Treffpunktes? Der Kreissportlehrer meinte: „Ideen in die Tat umsetzen. Und was die Jugend betrifft, gewinne ich ihre Herzen durch ein regelmäßiges sowie vielseitiges Training und damit natürlich auch ihre Begeisterung.“ Wer dieser Kreissportlehrer ist? Nur wenige werden es wohl wissen - Horst Stahlberg, der mit seiner neuen Aufgabe einen frischen Tenniswind in seiner Heimatstadt entfacht hat. Selbst noch an den letzten schönen Oktobertagen. Selbstredend auch bei den Kindern - wer möchte nicht bei einem Champion in die Tennislehre gehen. „Es macht viel Spaß, weil man dabei auch sehr gelenkig wird“, sagte die 14jährige Eva Bokkisch. Und „Pünktchen“ Kraus, ein 15jähriger Junge: „Vielleicht werde ich auch einmal so gut wie mein Lehrmeister!“

Dann erzählte Stahlberg von seiner Tennisreise zu den Turnieren in der VAR, sprach über Land, Leute und Spiele. Als der deutsche Meister einen alten ägyptischen Schuhmacher aus Büffelhorn zeigte, dessen Griffende mit dem Nofretetekopf verziert war, eine seiner goldenen Meisternadeln herumreichte, gab es nur ein „Ah“ und „Oh“.

Das Winterprogramm fand natürlich den Beifall der Jugendlichen. Es enthält die Ablegung des Sportzeichens, ein Teil auch in der Halle mit Stangenklettern und Bockspringen. Zweimal in der Woche zwei Stunden Gymnastik, die recht vielfältig ist, u. a. mit einer Art Verfolgungswettbewerb auf einem 300-Meter-Kurs der Tennisanlage, wobei der Letzte an der Start- bzw. Ziellinie ausscheidet. Natürlich wird auch in der Halle trainiert. Und darüber hinaus gehören zum Winterprogramm Filmabende, Beschäftigungs-Nachmittage im Klubheim mit Tischtennis und Brettspielen; und worauf sich schon alle freuen - auf den Kinderfasching.

„Und das macht sehr viel Spaß?“ ...

Stahlberg lachte und antwortete: „Kinder sind doch am dankbarsten, wenn man sich mit ihnen beschäftigt. Aber das allein ist es nicht. Mit dieser schönen Aufgabe möchte ich die Unterstützung, die mir der Staat geschenkt hat, durch meine Arbeit mit der jungen Generation zurückgeben.“

## Karli Sturm bei den Pionieren

In der guten Absicht, für unseren Nachwuchs noch kurz vor Saisonschluß eine Spielmöglichkeit zu schaffen, hatte die Jugendkommission des Bezirkes Halle im Oktober zu einem Vergleichskampf der Bezirksauswahlmannschaften der Jungen Pioniere nach Weißenfels eingeladen.

Der Bezirk Magdeburg sagte noch rechtzeitig ab, während der Bezirk Berlin nicht anreiste, obwohl die mündliche Zusage des Sportfreundes Juschka vorlag. Wir sind überzeugt, daß die Berliner Pioniere ebenfalls sehr gern an dem Vergleichskampf teilgenommen hätten, wenn sie nur davon in Kenntnis gesetzt worden wären. So kam es nur zum Zweikampf der Bezirke Potsdam und Halle, den die Gastgeber mit 5:4 Punkten für sich entscheiden konnten. Die rührige „Tennis-Mutti“ Hammer aus Brandenburg war mit ihrer Auswahl in die Saalestadt gekommen und wird bestimmt die schönen Stunden und begeisternden Kämpfe unseres jüngsten Nachwuchses noch recht lange in Erinnerung behalten.

Es soll nicht der Sinn dieses Berichtes sein, durch Nennung von Namen einzelne Spieler herauszuheben. Fest steht aber, daß sich im sportlich fairen Wettkampf Talente herauschälten, die bei fleißigem Training und richtiger Anleitung bald von sich reden machen werden. Davon konnten sich auch der Vorsitzende der Jugendkommission Karl-Heinz Sturm und Sportfreund Fritz Förderer überzeugen, die als interessierte Zuschauer auch manches aus ihrem reichen Erfahrungsschatz an den dankbaren Nachwuchs weitergaben. Joachim Weise

## Auch DEMMIN hat es geschafft

Auch Einheit Demmin hat den Aufstieg zur DDR-Verbandsliga geschafft und sich damit in seinem Jubiläumjahr das schönste Geschenk selbst gegeben. Allerdings führen die Demminer Herren am 17. Sept. mit gemischten Gefühlen zum entscheidenden Gatt nach dem Seebad Ahlbeck. Hatten doch die Spieler der BSG Aufbau Ahlbeck im ersten Match der Aufstiegsrunde überraschend die sich schon in der Liga wählenden HSG Wissenschaft Humboldt-Uni Berlin mit 6:3 aus dem Rennen geworfen.

Doch Ende gut - alles gut! Einheit Demmin feierte einen überlegenen 8:1-Sieg. Während Jens Fischer an eins den Ahlbecker Spitzenspieler Schröder (ein bekannter Artist übrigens) mit 6:1, 6:2 sicher bezwingen konnte, hatte Rost an zwei gegen den sehr konzentriert kämpfenden Dr. Krohn Mühe mit 4:5, 6:3, 6:2 sein Spiel zu gewinnen. Drei Sätze benötigte auch Frank gegen Scholz (3:6, 6:4, 6:1). Außerdem spielten: Wölle - Hinz 6:0, 7:5, Kurtz - Rose 6:4, 6:2, Meinke - Wichmann 6:4, 6:2.

Damit stand der Aufstieg fest, zu dem wir die Demminer herzlich beglückwünschen. Und Ahlbeck sagen wir für das nächste Jahr toi, toi, toi - sie haben es sich schon lange verdient. Den Ehrenpunkt für Ahlbeck errangen Dr. Krohn/Rose gegen Wölle/Frank mit 3:5, 6:3, 6:0.

G. G.

## Wie ein Phönix aus der Asche erstanden

Demmin feierte in diesem Jahr sein zehnjähriges Tennis-Jubiläum

Heute möchten wir einen Jubilar vorstellen, der in diesem Jahr seinen zehnjährigen Geburtstag gefeiert hat - die Tennissektion der BSG Einheit Demmin. Noch nachträglich auch unsere herzlichste Gratulation mit den besten Wünschen für neue Erfolge in den nächsten zehn Jahren. Ja, was diese kleine Sektion in den vergangenen 120 Monaten geschaffen hat, ist über jedes Lob erhaben und verdient höchste Anerkennung. Denn wo heute eine der schönsten Tennisanlagen des Bezirkes steht, war vor zehn Jahren weiter nichts als ein Holzlagerplatz.

Schon etliche Jahre waren seit 1945 ins Land gegangen, als im Frühjahr 1951 auf einem Sportlerforum das Stichwort fiel, das alle Freunde des Tennis förmlich elektrisierte: wir bauen die alte Tennisanlage wieder auf! Wie ein Lauffeuer ging dieser „Schwur“ durch die ganze Stadt. Und wie groß die Begeisterung war, zeigte das Tempo und die Einsatzfreudigkeit der Tennisanhänger und auch Sportenthusiasten. Heute können die Demminer mit Stolz auf ihr „goldenes Buch“ blicken, mit dessen Erfolgen - die auf jeder Seite verzeichnet sind - sie stellvertretend für zahlreiche andere kleine Tennisgemeinschaften in unserer Republik sprechen. Bitte, lesen Sie:

April 1951: 600 cbm Erde bewegt und einplaniert.

April/Mai 1951: 2000 qm Schlackenuntergrund aufgebracht und eingewalzt, ein provisorischer Holzzaun mit Fischernetzen errichtet.

Mai/Juni 1951: 2000 qm Ziegelmehl gemischt, aufgetragen, tagelang gesprengt und gewalzt.

24. Juni 1951: Übergabe der Tennisanlage durch den Bürgermeister an die Tennissektion der BSG Einheit Demmin.

Juli 1951: Im Auftrage des Landessportausschusses Mecklenburg führt die Sektion die Landes-Jugendmeisterschaften durch. 60 Frauen, Männer und Jugendliche haben in 2860 freiwilligen Einstunden diese vorbildliche Aufbauarbeit geleistet.

1952: „Schönheitsarbeiten“ und Verstärkung der Ziegelmehldecke in 1860 freiwilligen Aufbaustunden.

1953: Bau des Umkleidehauses mit sanitären Anlagen. In 1860 Einsatzstunden beteiligten sich die Sektionsmitglieder an den Entrümmerungsarbeiten in der Stadt, erwarben dabei 9000 Mauersteine und 25 cbm Felsengestein für den Hausbau. Ausschachtungsarbeiten für diesen Bau.

1954: Bau der Zuschauerterrassen zu beiden Seiten des Umkleidehauses in 850 NAW-Stunden.

1955: Bau des vierten Tennisplatzes und der Trainingswand. 450 cbm Erde bewegt und planiert, 650 qm Schlackenuntergrund und in 1320 freiwilligen Aufbaustunden die Ziegelmehldecke aufgetragen und eingewalzt.

1959/60: Die Anlage erhält aus Totomitteln einen Drahtzaun, Vergrößerung des Umkleidehauses und Einbau von zwei Duschräumen.

Dieser Einsatz beim Wiederaufbau der alten Tennisanlage konnte außer der großen und vorbildlichen Einsatzfreudigkeit aller Mitglieder, die über 10 000 Aufbaustunden geleistet haben, dank der großzügigen finanziellen Unterstützung seitens des Rates der Stadt Demmin durchgeführt werden. Und für diese Großzügigkeit wird die Sektion ihren Stadtvätern stets ihren Dank zeigen - nicht zuletzt durch ihre Erfolge, durch die sich Demmin im Laufe der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne von zehn Jahren an die Spitze ihres Bezirkes gesetzt hat. In diesem ersten Jahrzehnt errangen die Damen bei den BFA-Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften insgesamt 16 Titel, die Herren 13, die weibliche Jugend 6 und die männliche Jugend 13 BFA-Titel. Aber auch auf DDR-offenen Turnieren feierten die Spieler der BSG Einheit Demmin manch schönen Sieg.

### Demmin an der Spitze des Bezirkes

Diese sportlichen Erfolge und auch die schöne Tennisanlage sowie die gute Arbeit der ehrenamtlichen Funktionäre, mit dem Ehepaar Günther als spiritus rector an der Spitze dieser rührigen Sektion, haben sich über die engeren Bezirksgrenzen hinaus sehr schnell herumgesprochen. Man hatte Demmin Turnierveranstaltungen im DDR-Maßstab übertragen - im Oktober 1958 das 1. Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend mit 60 Teilnehmern, 1959 die Vorrunde zur deutschen Tennismeisterschaft, Entscheidungsspiele der DDR-Oberliga und seit vier Jahren die Vorrunden zum „Sport-Echo-Jugendpokal“. Und alle Spieler, selbst unsere Spitzensportler, fanden nur Worte der Anerkennung für die Platzanlage und für die herzliche Gastfreundschaft. Eine bessere Anerkennung für den Jubilar kann es wohl nicht geben.

Anlaßlich des zehnjährigen Jubiläums der Sektion Tennis der BSG Einheit Demmin hatte der KFA die besten Spieler und Spielerinnen des Bezirkes zu einem Turnier unter dem Motto „Jugend und Senioren“ eingeladen. Wenn auch nicht alle erschienen waren, gab es doch viele schöne Kämpfe. Turniersieger bei den Damen wurde die Jugend-Bezirksmeisterin Christa Meinke (Einheit Templin) gegen Demmin's Spitzenspielerin Elisabeth Krüger und bei den Herren Gerhard Kurtz, nachdem der Favorit Jens Fischer beim Stande von 6:1, 6:8, 3:0 wegen Verletzung zurückziehen mußte.



Der moderne „Rattenfänger“ von Potsdam - Horst Stahlberg. Keine Trainingsstunde bei unserem dreifachen deutschen Meister lassen die Jungen und Mädchen aus. Foto: privat



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN

TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und form schön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda



## Der 5. Anlauf hat geklappt

Eine der kleinen Sektionen, die schon seit Jahren mit einer vorbildlichen Initiative einen lebendigen Spielbetrieb aufzieht, ist die BSG Empor Ilmenau in der südlichen Ecke Thüringens. Dort wird Tennis groß geschrieben! Mit dieser Begeisterung als Motor entwickelte sich auch eine langsam wachsende Spielstärke. Aber das beehrte Ziel, der Aufstieg in die DDR-Liga, blieb lange ein unerfüllter Traum.

Doch in diesem Jahre glückte er mit dem fünften Anlauf, nachdem 1953 der erste Aufstiegsversuch nach zwei Siegen in der Aufstiegsrunde gegen Schönebeck (6:3) und Schwerin (5:4) im entscheidenden Spiel gegen Stralsund mit einem etwas unglücklichen 4:5 um Haaresbreite verpaßt worden ist. Aus diesen teilweise bitteren Niederlagen wurden aber die entsprechenden Lehren gezogen. In diesem Jahre sollte und mußte es klappen.

Zuerst wurde Fortschritt Apolda, gegen die Ilmenau sonst nie gewinnen konnte, mit 6:3 besiegt und im letzten Gang trat dann die Mannschaft gegen das junge Kollektiv der DHfK Leipzig an. 4:2 führten die Thüringer nach den Einzelspielen. Bis auf ein Match waren es durchweg sehr harte und knappe Auseinandersetzungen: Ehrhardt - Seidel 9:7, 0:6, 7:5, Hinneburg - Stüber 6:1, 4:6, 7:5, Schmidt gegen Macheel 6:3, 12:10, Kasowsky - Döller 2:6, 6:4, 4:6 Brückner - Blum 1:6, 0:6, Dr. John - Klose 9:7, 4:6, 7:5. Noch war aber nichts entschieden. Um der Nervenschlacht vor Jahren in Schwerin möglichst zu entgehen, eröffneten Ehrhardt Hinneburg die abschließenden Doppelkämpfe und schlugen Döller/Blum mit 6:1, 7:5. Auch Schmidt/Brückner entschieden für Doppel (6:2, 6:3) gegen Klose/Stüber zu ihren Gunsten und damit war der jahrelange Traum vom Aufstieg mit 6:3 erfüllt.

## ILMENAUER Hallenpläne

Klein - aber oho! Dieses Kompliment gebührt den Tennisplänen des Bierstädtchens Ilmenau. Bei ihnen gibt es keine Winterpause, und das schon seit etlichen Jahren. Aber man ist auch auf Draht. Bereits seit Mai dieses Jahres wurden die Wintertermine in der Festhalle von Ilmenau für Hallentennis-Training und -Veranstaltungen abgestimmt und festgelegt. Auf diesem Terminkalender stehen: 20. 21. Januar 1962 Empor Ilmenau - Aufbau Dresden, 28. Januar Freundschaftsspiel gegen SC Chemie Halle, 3./4. Februar Turnier auf dem Kurt-Tschersich-Pokal, 25. 2. Empor Ilmenau - DHfK Leipzig, 3./4. März Ilmenau - Chemie Leuna, 18. 3. Kreismeisterschaften, 30. 3. bis 1. April Bezirksmeisterschaften.

In einem größeren Rahmen soll im neuen Jahr das "Kurt-Tschersich-Pokal"-Turnier durchgeführt werden, zu dem die Veranstalter aus möglichst vielen Tennisstädten Gäste in dem auch während der Wintermonate schönen Ilmenau erwarten. Ausschreibungen ergehen rechtzeitig und es wird sehr darum gebeten, unvermeidliche Absagen sofort an die Org.-Leitung zu senden.



Sie schafften es für Ilmenau. Von links: Kasowsky, Brückner, Schmidt, Hinneburg, Dr. John und Ehrhardt. Foto: Gründling

Heute wollen wir nun einen weiteren Beitrag aus der Serie des Redakteurs der bekannten schwedischen Tenniszeitschrift „Tennis Tidningen“, Herrn Lasse Tell, über einfache Grundfragen des Tennis veröffentlichen. Denn gerade während der Wintermonate, die für unsere Spieler eine größtenteils sehr ruhige Tenniszeit bilden, weil wir draußen bzw. in der Tennishalle (fehlt noch) nicht spielen können, bieten diese an sich simplen und doch immer wieder sehr interessanten Dinge einen guten Stoff. Gilt doch das Wissen selbst über simple Tennisdinge als eine Voraussetzung. Für seine nachstehenden Ausführungen wählte Lasse Tell die in seinem Buch niedergelegten Gedanken und Erfahrungen des Ex-Wimbledonsieger Jack Kramer:

Beginne niemals damit, sofort auf einen Tennisplatz zu gehen und gleich draufloszuschlagen. Gewiß ist das sehr verlockend, einige Bewegungen mit dem Schläger zu machen oder damit zu beginnen, Schläge an die Trainingswand zu versuchen. Für einen, der das Tennis-

## Die Selbstkontrolle spielt eine sehr wichtige Rolle

Am Anfang kommt es darauf an, systematisch zu Werke zu gehen. Dabei spielt die Selbstkontrolle eine sehr wichtige Rolle. Du wirst diese gute Eigenschaft noch für eine sehr lange Zeit gut gebrauchen können. Und befolgst du die dir gegebenen Trainingsanweisungen, dann kannst du dir eine Menge Unannehmlichkeiten ersparen. Du vermeidest auch, daß sich später herausstellt, daß sich einige Fehler eingeschlichen haben, für deren Korrektur bzw. Ausmerzung man sehr viel zusätzliche Zeit aufbringen muß.

Viele große Spieler haben ihre Chance verpaßt und kamen im Tennis dadurch nicht weiter, weil sie versucht hatten, einige „Abkürzungen“ vorzunehmen. Bereits in einem frühen Stadium haben sie sich diverse Unarten im Spiel zueignet, die sie dann später selten gänzlich abzulegen vermochten; auf jeden Fall aber nicht, ohne daß sie sehr hart und zeitraubend an sich arbeiten mußten. Es kommt also darauf an, Geduld zu haben.

## Der Unterschied zwischen Tennis und Autofahren

Wenn jemand das Autofahren erlernen will, muß er wenigstens etwas über das Auto selbst wissen, bevor er sich hinter das Lenkrad setzt und den Motor startet. Und beim Erlernen des Tennis ist es nicht anders. Man muß vom Tennis ein wenig Ahnung haben, bevor man mit dem Spiel beginnt. Dabei gibt es auch einen großen Unterschied: Wenn beispielsweise ein Fahrlehrer seinen „Schüler“ das Autofahren beibringen soll, dann hält er es für selbstverständlich, daß er schon etwas vom Autofahren versteht.

Im Tennis aber muß der Lehrer dem Schüler selbst die elementarsten Dinge beibringen, bevor man mit dem Spiel selbst beginnt. Selbst auch dann, wenn er oder sie schon früher einmal gespielt haben, muß der Tennistrainer völlig neu beginnen. Dagegen kann sich der Schüler, der damit beginnen konnte, das Spiel von Grund auf zu erlernen, ohne

## Heute eine LEKTION über Grundfragen

### Plaudereien von Lasse Tell über einige interessante Dinge für Anfänger

In den letzten Tagen und Wochen haben wir auch auf unsere jüngsten Fachbeiträge, wie „Fragen der athletischen Grundausbildung“ von Karl-Heinz Sturm und die Unterrichtslektionen über Fußstellung, Rückhand und Volley, zahlreiche Zuschriften erhalten. Einstimmig wurden diese Fortsetzungsreihen begrüßt, vor allem von den kleineren Tennissektionen in unserer Republik, die ihre Anerkennungen mit der Bitte nach weiteren derartigen Veröffentlichungen verbunden. Selbstverständlich erfüllen wir diese geäußerten Wünsche sehr gerne, gehört es doch mit zu den wichtigen Aufgaben eines Verbandsorgans, den Tennisfreunden zu helfen, wenn selbst eine ausgesprochene Fachzeitschrift einen Tennistrainer auch niemals ersetzen kann. Doch leisten diese Fachbeiträge und Lektionen eine sehr gute Hilfe; und darauf kommt es letztlich an.

spielen erlernen will, ist das auch ganz verständlich. Aber wie gesagt, bleibe ruhig, mein Freund. Schnell genug kommt die Zeit, daß wir den ersten Versuch mit dem Tennisball machen können. Du wirst auch die Gelegenheit bekommen, später viele Stunden auf dem Tennisplatz zu verbringen.

mit einigen bereits früher mehr oder weniger eingewurzelten Gewohnheiten belastet zu sein, glücklich schätzen. Noch glücklicher wird aber der Spieler sein, der sich niemals - soweit es die technischen Belange des Spieles angeht - mit einigen Unsitten belastet hat.

## Vom Sinn der weißen Linien

Nach diesen Hinweisen bist du vielleicht schon bereit, die Tennisplätze sofort in Besitz zu nehmen. Aber eine Sache kommt noch hinzu: Weißt du eigentlich, was für einen Sinn die einzelnen weißen Linien des Tennisplatzes haben?

Zuerst muß man wissen, daß ein Tennis court 23,77 m lang und 10,97 m breit ist. Neben den beiden Längsseiten verläuft parallel eine zweite Linie, 1,37 m von der äußeren entfernt, wodurch ein „Korridor“ entstanden ist. Aber als Neuling brauchst du dich nicht so sehr gleich um diesen Korridor kümmern. Du brauchst dein Interesse nur auf das innere Feld - das 23,77 m lang und 8,23 m breit ist - zu konzentrieren. Denn innerhalb dieser Linien darfst du spielen.

Die äußere Linie wird für dich erst aktuell, wenn du Gelegenheit hast, bei einem Doppel mitzuwirken. Darunter haben wir zu verstehen, daß du einen Partner und Mitspieler hast, mit dem zusammen du gegen zwei Gegner spielst. Das Einzelfeld ist völlig ausreichend; um auf ihm herumzulaufen, das wirst du noch rechtzeitig genug erfahren.

Vielleicht glaubst du, daß das Spielfeld doch sehr klein sei. Vielleicht fällt auch dir das Fehlurteil, daß Tennis doch ein sehr leichtes Spiel sein müsse, da man doch in so engen Grenzen spielen kann. Wenn du aber allmählich zu Wettkämpfen gekommen bist, wirst du sehr schnell merken, daß das Feld doch phantastisch groß ist. Als ich selbst das erste Mal auf Elsworth Vines (einstiger Welt-ranglistenspieler) traf, glaubte ich, daß der Tennis court mehrere Quadratkilometer groß sein müsse.

Du weißt sicherlich schon, daß das Spielfeld in der Mitte durch ein Netz aufge-

teilt ist. Aber vielleicht weißt du noch nicht, daß das Netz in der Mitte 0,915 m hoch sein muß. Diese komische Zahl kommt dadurch zustande, weil die internationalen Abmessungen der englischen Maßeinheit yards zugrundeliegen (1 yards = 0,915 m). Daß diese Netzhöhe exakt sein soll, klingt ein wenig lächerlich. Aber du wirst das besser verstehen, wenn du schon Fortschritte im Tennis aufweisen kannst. Wenn das Netz zu hoch oder zu niedrig ist, wirkt sich das unfehlbar auf die Sicherheit eines geschickten Spielers aus.

## Das Tailen-„Geheimnis“

Aber weshalb muß nun das Netz genau 0,915 m hoch sein? Ja, das hat natürlich seinen Grund. Ein Netz in dieser Höhe entspricht nämlich genau der Tailenhöhe eines Spielers von normaler Größe. Und die meisten Schläge im Tennis werden in Tailenhöhe geschlagen. Bei dieser Höhe über der Erde kannst du den Schläger mit einer normalen Armbewegung führen und den Ball zu lenken beziehungsweise führen, daß er klar über das Netz fliegt. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen. Aber du darfst dir gut merken, daß die besten Schläge gerade mit dem Racket in Tailenhöhe gelingen. Schau dir einen tüchtigen Tennispieler an. Achte darauf, wie er versucht, die meisten Bälle so zu schlagen (außer den Überkopf-Bällen), daß der Schläger rechtwinklig zu seiner Taille steht. Und bei niedrigen Bällen wird er soweit seine Knie beugen, daß der Winkel zwischen der Taille und dem Schläger beibehalten wird.

Wir tun noch einen weiteren Blick auf den Tennisplatz. Du siehst dort die beiden Linien, die das Spielfeld auf der kurzen Seite begrenzen. Man nennt sie Grundlinien - nicht ohne Grund. Alle Bälle müssen nämlich innerhalb der Grundlinie „landen.“ Bälle, die außerhalb aufspringen, also hinter die Grundlinie, sind ein Fehler und der betreffende Spieler hat dann den Punkt verloren. Jede Spielfeldhälfte wird außerdem noch durch eine andere rechtwinklige Linie (6,4 m vom Netz entfernt) geteilt - man nennt sie Aufschlaglinie. Dann siehst du noch eine Mittellinie, die Aufschlag- zu Aufschlaglinie verläuft. Und diese Mittellinie und das Netz teilen das Vorderfeld in vier gleichgroße Flächen bzw. Vierecke auf - in sog. Aufschlagfelder.

Natürlich erfüllen diese Aufschlagfelder, wie es ja schon der Name sagt, eine wichtige Aufgabe: In diese Felder muß der Aufschlagball „landen“. Dieser Ball muß stets diagonal aufgeschlagen werden, also schräg über das Spielfeld und übers Netz.

## Auch im Tennis: Mit der Ruhe!

Ja, und nun kann man mit dem Spiel beginnen. Bleibe dabei aber ruhig! Als ich mit Tennis zu spielen anfing, erinnere ich mich noch ganz gut, daß ich sehr eifrig war, schnell auf den Tennis court zu kommen und mit dem Bälle schlagen zu beginnen. Und dabei versuchte ich immer wieder, den Ball so scharf als möglich und so oft als möglich zu schlagen.

Aber ich hatte einen verständigen Lehrer. Er nahm mich eines Tages beiseite und erinnerte mich daran, wie es wohl gewesen war, als ich in die Schule kam. Da hatte ich mit dem gleichen Willen den Federhalter in die Hand genommen und den Versuch gemacht, meinen Namen zu schreiben. Aber ich hatte auch hier ruhig bleiben müssen. Zuerst kam es doch darauf an, das Alphabet zu erlernen. Genauso ist es auch im Tennis. Ich mußte einen Schritt nach dem anderen tun, trotzdem es mitunter sehr schwer fiel, meinen Enthusiasmus zu zügeln. Nach und nach lernte ich dies einzusehen und war auch dafür dankbar, daß mein Lehrer dieser Art des Tennisunterrichtes gewählt hatte.

## Mitteilungen des DTV

Das Generalsekretariat des DTV bittet alle BFA-Vorsitzenden, die ihre statistischen Angaben noch nicht eingereicht haben, die den BFA vor längerer Zeit zugestellten Materialien ausgefüllt einzusenden. Um die statistische Berichterstattung noch in diesem Jahre abzuschließen, werden die Nachzügler gebeten, die Angaben recht schnell vorzunehmen und abzuschicken.

Ferner macht der DTV nochmals darauf aufmerksam, daß „Tennis“ im neuen Jahr wieder vom Verband herausgegeben wird. Dabei kann in der Übergangszeit (Januar) eine Verspätung in der Zustellung eintreten, für die wir dann wegen der technischen Umstellung um Verständnis bitten. Das Fachorgan wird künftig etwa Mitte des Monats erscheinen.

## USIC-Turnier in Norköpping

Im Juli 1962 finden in der schwedischen Stadt Norköpping die Internationalen Eisenbahner-Meisterschaften der USIC im Tennis statt, die zuletzt 1959 in Prag durchgeführt wurden. Wenn wir den uns im neuen Jahr zur Verfügung stehenden Mannschaftskader in seiner Leistung auch günstig einschätzen, so möchten wir durch diese Umfrage alle Lok-Tennispieler und durch eine intensive Vorbereitung die besten Voraussetzungen für ein besseres Abschneiden als 1959 (waren von neun Ländern Siebenter in der Mannschaftswertung) schaffen.

Anfragen bei: Sportvereinigung Lokomotive, Zentrale Leitung, Berlin N 4, Friedrichstraße 129.

## WERBETAGE

### in Delitzsch und Zeitz

Vor und nach dem Karl-Marx-Städter Turnier führte eine vierköpfige Equipe des SC Chemie Halle einen Tennis-Werbetag in Delitzsch (mit dem Berliner „Pitt“ Fährmann) und in Zeitz durch. Diesen freudig begrüßten und sehr nachahmenswerten „hohen“ Tennisbesuch verdankten die Delitzscher einer Wette. So etwas soll es geben. Aber wir vertreten die Meinung, daß diese guten Beispiele erfolgreicher Propagierung für den Tennissport im nächsten Jahr in einer sehr umfangreichen Weise durchgeführt werden sollten. Sie helfen uns bestimmt weiter!

Mehrere hundert Zuschauer waren in Delitzsch gekommen, um Anne Lindner, Margret Krutzger, Peter Fährmann und Charly Schwink zu sehen. Und mehr als einmal zollten sie oft noch während des Ballwechsels den Aktiven für ihr gutes Spiel reichen Beifall. Zu den schönsten Kämpfen zählte das Match Schwink - Karlheinz Rast, in dem Schwink sich mächtig anstrengen mußte, um als 6:4, 7:5-Sieger den Platz zu verlassen. Fährmann - Klaus Rast 6:0, 6:2, Lindner/Fährmann - Krutzger/Schwink 6:3, 6:3.

Am Abend fanden sich die Teilnehmer und Mitglieder der BSG Traktor zu einem Erfahrungsaustausch und einem gemütlichen Beisammensein im neubauten bzw. erweiterten Klubhaus zusammen. „Wir wünschen uns recht bald wieder eine so erfolgreiche Veranstaltung, die stets eine gute Werbung für unseren schönen Tennissport sein wird“, sagte die einstige DDR-Meisterin Inge Flebig und dankte sich bei den vier Gastspielern für deren entgegenkommende Bereitschaft, auch einmal in einem kleinen Ort unserer Republik ihr Können zu zeigen.

IN ZEITZ begeisterten auf der schönen Chemie-Tennisanlage die vier „Amazonen“ Eva Johannes, Anne Lindner, Heila Vahley und Margret Krutzger mit ihrem modernen Tennis. Die interessanteste Paarung dieser Werbeveranstaltung war das Mixed Eva Johannes/Weißenborn - Anne Lindner/Baum, das beim Stande von 5:7, 1:1 wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Wie einst im Mai spielten die Zeitzer Spitzenspieler. Ein Tennisfans meinte dazu: „Diese Injektion hat vor den Punktkämpfen gefehlt, dann wäre Chemie nicht aus der Oberliga abgestiegen.“

Sehr beeindruckt bei den Zeitzer Tennisanhängern hat einmal mehr der wichtige Vorhand-cross von Anne Lindner, der meisterhafte Schmetterball einer Eva Johannes, aber auch das unbekümmert-frische Spiel von Vahley Krutzger. Es ist nur zu hoffen, daß nach dieser guten Werbung das Interesse der Mädchen auch in Zeitz wieder zunimmt, nachdem hier die Grundlagen für ein regelmäßiges Training geschaffen worden sind.

## Remis: DHfK-Schleusingen

Die im Frühjahr zwischen der DHfK Leipzig und Wissenschaft Schleusingen geknüpften Freundschaftskontakte haben zu den ersten zwei Begegnungen geführt. In Schleusingen siegten die Gastgeber mit 15:13, während das Rückspiel in Leipzig mit einer klaren 14:6-Revanche für die DHfK-Mannschaft endete.

Auch die Jugendlichen der beiden Gemeinschaften haben die Schläger gekreuzt. In Leipzig siegten die Messstädter mit 5:4 (Jungen) und 4:2 bei den Mädchen. Das Rückspiel stand im Zeichen der verstärkten Schleusinger Jungen, die mit 6:3 den Spieß umdrehen konnten, während die DHfK-Mädchen einen klaren 5:1-Sieg feierten. Dietrich Senz



## Wer nennt die „Völker“, nennt die Namen – der Senioren

Reminiszenzen über das Berliner Seniorenturnier am Treptower Park / Auf Wiedersehen im neuen Jahr

Wer zählt die Völker, nennt die Namen – so sagte der Dichter. Und so war es auch wieder in diesem Jahr bei Grün-Weiß Baumschulenweg in Berlin beim Seniorenturnier. Es waren wirklich viele Schwierigkeiten zu überwinden, um dieses Turnier auf die Beine zu stellen. Trotzdem kamen wieder viele Mitglieder unseres Deutschen Tennisverbandes. Wenn ich hier noch einen persönlichen Wunsch zahlreicher Teilnehmer vorbringen darf und meinen eigenen, so möchte ich den Veranstalter bitten, außer dem Turnierausschuss noch ein Vergnügungs-

Ein weiterer Vorschlag: Vielleicht entschließt sich das Präsidium unseres Tennis-Verbandes, das Seniorenturnier zur offiziellen Meisterschaft zu erklären. Es wäre sehr zu begrüßen – in allen Tennisländern finden doch auch Seniorenturniere statt. In diesem Zusammenhang möchte ich auch erneut die Frage des Aufnahmeantrages in die VITA (Veteran International Tennis Association) ansprechen. Im Präsidium sollte diese Frage behandelt werden! Doch nun zum Seniorenturnier: Man entschuldige bitte diese Abschweifungen. Sie mußten aber wieder einmal vorgetragen werden, da es sich um Fragen handelt, die uns Tennis Senioren sehr beschäftigen.

Wie bereits gemeldet, wiederholte Frau Schliack (Aktivist Schwarze Pumpe) ihren Vorjahrs Erfolg und

### Zu den beliebtesten Konkurrenzen zählt das Mixed

Die Schlußrunde endete allerdings zahlenmäßig klar für den oldtimer Wolfgang Jacke. Doch war im zweiten Satz beim Stande von 3:2 und 40:15 für Moritzky Fortuna auf Seiten des Altmeisters, der zwar einen guten Ball noch geholt hatte, beim entscheidenden Stoppball erneut das Glück hatte, daß er auf die Seite seines Gegners zurückfiel. Damit wurde der Ausgleich möglich, weil dieser Glücksball nicht nur einen Punkt eingebracht hatte, sondern noch zwei weitere leichte Punkte als typische Reaktion des Gegners in solchen Situationen. Daran zerbrach der Widerstand von Moritzky und Jacke beendete das Finalspiel mit einem 6:2, 6:4.

Weitere Überraschungen brachte das Gemischte Doppel; die größte war das vorzeitige Ausscheiden der Vorjahrsieger Müller-Mellage/Moritzky gegen Asperger/Schlicke (Leipzig). Meist spielten hier uneingespielte Paare. Aber sie fanden sich alle gut zusammen und so kam es im Mixed zu wahrlich gemischten Kämpfen, in denen ganz schön „gemischt“ wurde.

gremium zu bilden. Unsere Hauptstadt hat wirklich gute Theater und viele Teilnehmer möchten gerne deren Veranstaltungen besuchen. In den Ausschreibungen des Seniorenturnieres kann man auf diese allgemein begrüßte Möglichkeit hinweisen, so daß jeder Aktive mit seiner Meldung auch seinen Wunsch für einen evtl. Theater- oder Kulturbesuch äußern kann. Für den Veranstalter bleibt dann immer noch ausreichend Zeit für die einzelnen gewünschten Theaterveranstaltungen Eintrittskarten zu besorgen bzw. hinterlegen zu lassen.

konnte u. a. so bekannte Spielerinnen wie Müller-Mellage (Humboldt Universität Berlin) und Schöne von Einheit Halle besiegen.

Im Herren-Einzel der Senioren gab es die große Überraschung im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde: Der Meeraner Claus, langjähriger und erfolgreicher Teilnehmer dieses Turnieres, unterlag dem Magdeburger Bezirksmeister Hähnliche. Claus führte im dritten Satz mit 4:3. Aber der Magdeburger holte die unmöglichsten Bälle und übertraf das „Laufwunder“ Claus noch um eine Nasenlänge – 6:4 für Hähnliche. Nach diesem Erfolg galt er als „Geheimtip“ für den Einzug ins Finale. Doch hatte beim Magdeburger der harte Kampf gegen Claus die Wirkung nicht verfehlt und er mußte Moritzky (Lok Berlin) den Sieg überlassen.

untadligen Sportsmann und Tennis-enthusiasten Worte des ehrenden Gedankens. Bei Eröffnung der ersten Kämpfe ehrten ihn alle Teilnehmer durch eine Gedenkminute. – Sieger des Wettbewerbs für Spieler über 55 Jahre war der Neuling dieser Konkurrenz, Claus aus Meerane, der in einer sehr interessanten Schlußrunde den noch immer sehr wendigen Schönmann (Grün-Weiß Baumschulenweg) mit 6:1, 7:5 schlug.

\*

Das gesamte Turnier hatte sich durch eine vorbildliche Leitung und Disziplin sämtlicher Teilnehmer besonders ausgezeichnet. Ein großer Dank gebührt der veranstaltenden BSG mit ihrem Sektionsleiter Staberow an der Spitze, ferner den beiden Turnierleitern Wolfgang Barts und Bloy sowie Herrn Krause vom Stadtbezirk Treptow, der in entgegenkommender Weise zwei Platzmeister für dieses Turnier abgestellt hatte, die ihre Aufgaben sehr gut erfüllt haben. Last not least auch den Damen der Tennissektion von Grün-Weiß Baumschulenweg, Fr. Seidel und Fr. Päßler, unseren Dank, denn sie haben sich in einem hervorragenden Maße für die Betreuung und das leibliche Wohl der Aktiven eingesetzt.

\*

Abschließen möchte ich die Resümeees in der Hoffnung, daß im nächsten Jahr die Beteiligung noch größer sein möge. Der Termin für dieses Seniorenturnier liegt im Jahresplan fest und jeder kann es sich gut einrichten, um an diesem schönen Turnier teilzunehmen.

Noch ein Wort: Wo bleiben die vielen Senioren aus Potsdam, Magdeburg, Wernigerode usw.? Alle BFA erhalten doch die Einladungen zu diesem Turnier und wer Interesse daran hat, der melde sich rechtzeitig beim Veranstalter. Von ihm erhält er bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. Und nun, liebe Seniorentennisfreunde – Auf Wiedersehen 1962 in Berlin! w-e

Waren Sie eigentlich schon mal zum Wintersport? Nein? Dann haben Sie sich allerdings eines der schönsten Ferienerlebnisse bisher entgehen lassen. Bietet doch gerade der Aufenthalt in winterlicher Höhenlandschaft nicht nur eine Vielzahl unvergeßlicher Natureindrücke, sondern auch die Möglichkeit, sich bei sportlicher Betätigung in der von Großstadt-„staub“ freien Atmosphäre schnell und nachhaltig zu erholen. Das gilt in besonderem Maße auch für den Tennissportler. Er findet ein dem Wesen seines Sports sehr ähnliches körperliches Betätigungsfeld und eine zweckdienliche Ergänzung zum Tennisspiel, wobei er den im Sommer erworbenen Trainingseffekt und damit die Kondition bis zu einem gewissen Grade erhalten kann. Beim Start in die kommende Wettkampfsaison wird er dies zu schätzen wissen.

Es sei erwähnt, daß die Häufigkeit winterlicher Hochdrucklagen mit größter Luftreinheit und Lichtfülle im Februar und März am größten ist. Das ist also die Zeit mit der größten ultravioletten Strahlung, jenem Teil des Sonnenlichtes, der dem Urlauber die begehrte Bräune verleiht; im Wintersport sogar noch unterhalb des Kinnes, da fast die gesamte Ultraviolett-Strahlung vom Schnee zurückgeworfen wird und damit zweimal den Körper trifft.

### Richtige Kleidung für'n Hang

Gerade unter den Tennissportlern gibt es eine Vielzahl begeisterter Wintersportler. Wenn Sie es aber noch nicht sind und sich nun vielleicht doch eine Wintersportausrüstung zulegen wollen, dann beachten Sie bitte noch einige Hinweise. Die Ski wählt man so lang, daß sie etwa bis an die Fingerballen der Hand des hochgestreckten Armes reichen, die Stöcke haben zweckmäßigerweise Schulterhöhe. Benutzt man sie jedoch vorwiegend für Abfahrten am Hang, dann müssen sie etwas kürzer sein, etwa bis zur Achselhöhe. Gestrickte Überhandschuhe sollte man wegen ihrer wasseraufsaugenden Wirkung nicht benutzen; ebenso aus Sicherheitsgründen keine Umhängebeutel, sondern nur den Rucksack mit seinen zwei Schulterriemen. Knickerbocker erschweren die Entleerung der Beinvenen und sind deshalb im Wintersport abzulehnen. Unter den heute üblichen und modernen Keilhosen empfiehlt es sich

Dr. Wolfgang Schmidt (Magdeburg):

## WINTER-URLAUB für Tennisspieler ideal

Gute Erholung in der staub- und lärmfreien Winterlandschaft

Über den gesundheitlichen Wert körperlicher Ausarbeitung sind sich die Ärzte schon seit langem einig: Muskeln, Herz und Lunge und fast alle Organe werden besser durchblutet, was schließlich eine gesteigerte Leistungsfähigkeit zur Folge hat. Und was für schöne Möglichkeiten sportlicher Betätigung hat man gerade im Winter. Die Kinder können rodeln und Schlittschuhlaufen, die Erwachsenen wandern oder durchqueren zu Ski den winterlichen Wald. Die Natur selbst stellt uns dafür die Sportstätte. Dazu kommt das angenehme Gefühl der persönlichen Freiheit und der relativ großen Unbegrenztheit bei der Bewegung in der staub- und lärmfreien winterlichen Landschaft. Der Schnee hat Pflanzen, Sträucher und Wege bedeckt. Man ist einmal nicht an vorgeschriebene Wege gebunden. Und kommen wir dann gar noch in Höhen über 400 Meter, dann ist die Luft garantiert frei von Verschmutzungen der Industrie- und Großstadtgebiete.

lange Unterhosen zu tragen, da man am Hang oft starkem Wind bei obendrein hohen Minusgraden ausgesetzt ist. Bei zu leichter Unterbekleidung ist die Blase schnell gereizt, wenn auch nicht gleich entzündet. Frauen können hierfür von den Strumpfhosen Gebrauch machen. Die Schuhe reichen mit ihrem Schaftteil zweckmäßigerweise bis über die Knöchel, wodurch das Schuhgelenk besser Halt geboten wird.

### Hauptursache: Pistenraserei

Am Wintersportplatz eingetroffen wird sich der Anfänger Schritt für Schritt, möglichst unter Anleitung eines Ski-Lehrers, Sicherheit auf den Brettern erwerben. Man erstürmt nicht gleich den Gipfel und jagt in Überschätzung des eigenen Könnens den Hang hinunter, ohne sich außerdem erst einmal mit den geländebedingten Schwierigkeiten, Unebenheiten, Hindernissen und den Schnee-Verhältnissen vertraut gemacht zu haben. Gerade die Pistenraserei ist es nämlich, die die Hauptursache für die Verletzung beim Skisport darstellt. Es handelt sich dabei meist um typische Skidrehsturzverletzungen, unter denen Bänderzerrungen und Risse des Knie- und Fußgelenkes, Knöchel- und Unterschenkelbrüche und auch Meniskusverletzungen an der Spitze stehen. Schlechte körperliche Verfassung und ungenü-

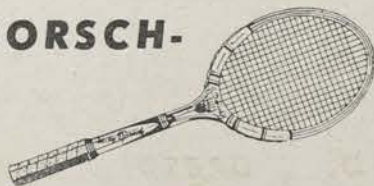
gender Nachtschlaf bahnen Verletzungen den Weg.

### Die Vorteile der Tennisspieler

Der Großstädter wird sich deshalb durch gymnastische Übungen und Schwimmen, kurzum ein kräftigendes Konditionstraining und auch vitaminreiche Ernährung auf den Wintersporturlaub vorbereiten. Gutes Training kräftigt nicht nur die Muskulatur, es setzt durch Festigung ihrer Struktur auch die Bruchbereitschaft der Knochen herab. Es fördert ferner das Zusammenspiel zwischen Muskeln und Nerven und verbessert die Reaktionsbereitschaft des Organismus. Der trainierte Tennisspieler ist in dieser Hinsicht auf jeden Fall im Vorteil.

Man startet also nicht in unausgeschlafenen Zustand und schlechter körperlicher Verfassung zu schnellen Abfahrten am Hang. Ebenso hüte man sich, nach Benutzung des Skiliftes oder der Seilbahn den Hang hinabzurasen. Die beim Bergaufstieg zu Fuß erfolgende Erwärmung der Muskulatur bleibt nämlich bei Benutzung der Lifts und Bahnen aus, und der Sportler geht also mit abgekühltem Körper an die Abfahrt. Damit wird freilich den Verletzungen Vor-schub geleistet. Ein nicht zu unterschätzender Faktor; wenn man bedenkt, daß in Mitteleuropa etwa 1500 Seilbahnen in Betrieb sind!

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

„Nach jedem Dezember  
kommt wieder ein Mai...“

dann sind wir alle wieder dabei

in alter Frische

und mit Kocaré-Saft auf dem Tische

Früchsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

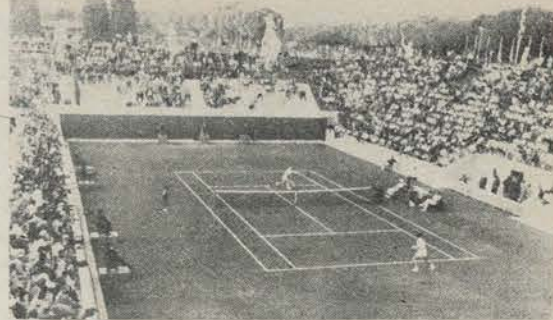
KOCARÉ & CO. - DRESDEN



## Im 2. Interzonenfinale siegten die „Azurris“ mit 4:1

In Melbourne Challenge-round ohne Fraser?

Einen vielversprechenden und unerwarteten Auftakt hatte es in Rom beim 2. Interzonenfinalspiel zwischen den USA und Italien gegeben. Die Amerikaner, die auf ihre beiden derzeit besten Spieler Chuck McKinley und Bernard Bartzten verzichten mußten, gingen überraschend mit 1:0 in Führung. Doch am Schlußtag wurden die italienischen Davis-Cup-Spieler von den leidenschaftlichen Tennisfans wegen ihres doch noch überlegenen 4:1-Sieges stürmisch gefeiert. Damit gelang den „Azurris“ die Wiederholung ihres 3:2-Vorjahreserfolges gegen die USA in Perth (Australien).



Pietrangeli (vorn) gegen Reed im Foro Italico von Rom, dem M-Platz mit dem größten Auslauf in Europa.

Foto: Auslandsdienst

Drei Stunden hatte der Kampf zwischen Jon Douglas und Fausto Gardini gedauert, der mit langen Bällen den „Yankee“ an der Grundlinie festgenagelt hatte. 6:4, 6:4 und 5:2 führte der italienische Riese schon. Da raffte sich Douglas auf und erzwang mit genau platzierten Bällen mit 7:5 und 10:9 den Satzausgleich. Im letzten Satz war dann Gardini, der laufen und nochmals laufen mußte, am Ende seiner Kräfte. Er erlitt Krämpfe im rechten Bein und an der rechten Schulter — und verlor

### Reed verpaßte 2:0-Führung

Nicola Pietrangeli rettete am ersten Tag im zweiten Spiel gegen den jungen Amerikaner Whitney Reed den bereits verloren geglaubten Punkt, als er das am Vortage beim Stande von 2:6, 6:8 und 2:3 wegen Dunkelheit abgebrochene Match mit 2:6, 6:8, 6:4, 6:4, 6:4 doch noch gewann. Der Italiener ging wesentlich konzentrierter an seine Aufgabe heran, als am Vortage. Reed dagegen war um Klassen schlechter, er ließ sich auch zu oft passieren. Obwohl die Fortsetzung dieses Spieles um 12.30 Uhr stattfand, waren 6000 Zuschauer gekommen.

Die italienischen Tennisenthusiasten mußten sich aber wieder auf den Heimweg machen. Da Pietrangeli und Reed am Sonnabend mehr als 15 Spiele gespielt hatten, stand dem Italiener das Recht zu, die Verschiebung des Doppels auf den Sonntag zu verlangen. Das bewährte Paar Pietrangeli/Sirola brachte Italien durch seinen 6:4, 3:6, 6:3, 6:2-Erfolg gegen Reed/Dell mit 2:1 in Führung. Zu gut waren die Italiener eingespült, die jede kleine Schwäche ihres Gegners eiskalt ausgenutzt hatten.

Wie so oft, so hat auch diesmal Europas bester Tennisspieler, Nicola Pietrangeli, seiner Mannschaft den Gesamtsieg gesichert. Er hatte am Montag seinen Einzelpartner Gardini jegliche weitere Nervenprobe genommen, als er bereits im vorletzten single den amerikanischen Boy Jon Douglas in drei Sätzen mühelos mit 9:7, 6:3, 6:2 bezwang. 1½ Stunden hatte dieser Kampf gedauert, in dem Pietrangeli nur im ersten Satz Schwierigkeiten hatte. Übrigens ist kaum einer der beiden Akteure ans Netz vorgegangen, um ja nichts zu riskieren.

Die rund 6000 Zuschauer konnten schließlich den 4:1-Sieg der italieni-

schen Mannschaft bejubeln, denn im letzten Match gewann Fausto Gardini den harten Fünf-Satz-Kampf gegen Whitney Reed mit 3:6, 7:5, 3:6, 8:6, 6:4. Etwas mehr als drei Stunden hat diese Auseinandersetzung gedauert. Die Spieler mußten sogar auf die übliche Pause nach dem dritten Satz verzichten, um den Kampf vor Einbruch der Dämmerung beenden zu können.

### Immer wieder

#### Zsuzsa Körmöczy und Gulyas

Nach wie vor unerreicht sind in Ungarn Zsuzsa Körmöczy und Istvan Gulyas. Auch bei den diesjährigen Landesmeisterschaften saßen sie fest auf ihrem Tennisthron. Zsuzsa, von deren „Tennis Leben“ unter dem Originaltitel „A tenisz varasa“ in diesem Jahre ein 143 Seiten umfassendes Buch erschienen ist, verteidigte ihren Titel gegen Klara Bardoczi mit 6:3, 6:3. Ihren zweiten Meisterschaftssieg errang Zsuzsa Körmöczy im Damen-Doppel mit Petene gegen Jusits/Culyasne (6:4, 3:6, 6:4).

Zwei Titel errang auch Istvan Gulyas, der im Einzel Katona mit 6:1, 6:3, 6:1 überlegen war. Weitaufer interessanter und auch viel spannender waren die Kämpfe in den vorausgegangenen Runden. So unterlag der junge Davis-Cup-Mann Komaromi im Viertelfinale Lenart mit 8:10, 7:9, 2:6, Zentai warf den old-boy Andras Adam mit 6:4, 6:4, 6:2 heraus und Gulyas hatte es mit Dezsö Vad, dem Autor der Körmöczy-Biographie, nicht ganz leicht und siegte erst nach teilweise hartem Kampf mit 6:1, 4:6, 6:2, 9:7. Semifinale: Gulyas — Zentai 9:7, 6:3, 6:1 und Katona — Lenart 2:6, 6:3, 7:5, 6:3. Den zweiten Meistertitel errang Gulyas mit Klara Bardoczi im Mixed gegen Doba/Vad mit 6:2, 6:0.

Daß die alte Klasse, insbesondere im Doppel, immer wieder große Triumphe zu feiern vermag, zeigte sich auch in Budapest. Adam/Katona setzten sich mit ihrer größeren taktischen Raffinesse gegen die jungen Komaromi/Palinskas mit 4:6, 10:8, 6:3, 6:2 durch.

Seniorenmeister wurde Emil Szentpeteri gegen Bela Petö mit 6:2, 6:4, und im Doppel Tibor Frigyesi/Bela Petö mit 0:6, 6:1, 7:5 gegen Gyula Pogany/Emil Szentpeteri.

## Fragen der athletischen Grundausbildung (III)

Von Karl-Heinz Sturm (Halle)

### c) Kräftigungsübungen

1. Liegestütz vorlings — wechselseitiges und gleichseitiges Anhocken und Strecken der Beine.
2. Liegestütz vorlings — Durchhocken zum Liegestütz rücklings, Drehung usw.
3. Liegestütz vorlings — Beugen und Strecken der Arme — schnelle Folge!
4. Liegestützhüpfen — Arme und Beine lösen sich gleichzeitig vom Boden — Steigerung: mit Handklatsch (sehr schwierig — nicht mit Kindern — Vorsicht bei Jugendlichen!)
5. Liegestütz rücklings — Anhocken und Strecken eines Beines.
6. Liegestützhüpfen — Arme und Beine lösen sich gleichzeitig
7. Schubkarre — Partner am Oberschenkel unterstützend.
8. Strecken aus Hockstellung.
9. Spreizsprünge aus Hockstellung.
10. Grätschsprünge aus Hockstellung.
11. Hüpfen in der tiefen Hocke.
12. Weite Ausfallschritte mit Nachfedern.
13. Heben und Senken der gestreckten Beine aus Rückenlage, aus Streck- und Grätschitz (Steigerung: Nackenhalte der Arme).
14. wie 13., Grätschen und schließen der Beine, Hocken und Strecken der Beine, Achterkreisen und „Zahlenschieben“.
15. Heben und Senken des Oberkörpers aus der Rückenlage — Arme in Hoch- oder Nackenhalte, Partner unterstützt durch Festhalten der Knöchel.
16. Heben und Senken des Oberkörpers aus der Bauchlage — Arme in Hoch- oder Nackenhalte, Partner unterstützt durch Festhalten der Knöchel.
17. Rumpfbeugen vor-, rück- und seitwärts.
18. Rumpfdrehbeugen mit verschiedenen Armhalten (Hochhalte, Seithalte, Nackenhalte).
19. Schwunghaftes Rumpfkreisen.

Die Kräftigungsübungen können in den Anforderungen stark gesteigert werden, wenn man Übungskombinationen zusammenstellt, die in schneller Folge ablaufen (Wiederholungen nach Erholungspause). Zum Beispiel:

3. Strecken aus Hockstellung.
- 5 mal Anhocken und Strecken der Beine im Liegestütz.
- 5 mal kräftiges Hüpfen in tiefer Hocke.
- 5 mal schnellkräftiges Heben und Senken des Oberkörpers aus der Rückenlage.

### II. Gymnastik mit Geräten

Die Gymnastik mit Geräten (Medizinball, Hanteln, Seil, Bank Leiter) dient vornehmlich der Schulung von Gewandtheit, der Entwicklung von Kraft und des rhythmischen Bewegungsablaufes. Durch Steigerung der Übungen hinsichtlich der Dauer und der Zahl der Wiederholungen kann gleichzeitig eine Verbesserung der Organkraft erreicht werden.

#### A. Übungen mit dem Medizinball

1. Armschwingen vor-, rück- und seitwärts
2. Armacherkreisen vor dem Körper
3. Ball hochwerfen — ½ Drehung des Körpers, Ball fangen
4. Ball hochwerfen — schnell hinsetzen und wieder aufstehen, Ball fangen
5. Holzhackerübung
6. Ball aus Vorhalte fallen lassen und vor Bodenberührung auffangen
7. Rumpfbeugen vor- und rückwärts
8. Schwunghaftes Rumpfkreisen
9. Kniestand, Ball in Vorhalte: Aus Kniestand über den Strecken in die Bauchlage, ohne daß der Ball den Boden berührt
10. Rückenlage: Schwungkräftiges Aufrichten, Arme in Hochhalte gestreckt über dem Kopf (Partner unterstützt durch Festhalten der Füße)
11. Strecken: Ball zwischen die Füße klemmen, Senken in Rückenlage und Heben der Beine, bis die Füße hinter dem Kopf den Boden berühren
12. Schwebesitz: Ball unter den Beinen hin- und herrollen
13. Schwebesitz: Ball um die Beine kreisen lassen, ohne daß der Ball den Boden berührt
14. Rolle vorwärts, mit einem Ball und zwei Bällen im Arm
15. Rolle vorwärts, Ball zwischen Beinen haltend
16. Rolle rückwärts, wie 14 und 15
17. Hocksprünge, Ball hochwerfen und fangen
18. Aus der Kniebeuge Strecken mit Weitwurf des Balles
19. Aus dem Stand, Kniestand und Sitz, Ball hochwerfen und im Sprung fangen
20. Hüpfen und Springen über eine Ballreihe (10–20 Bälle liegen in einem Abstand von ca. 1 m hinter einander)
  - a) Kniebebelauf
  - b) Hopselauf
  - c) Schlußsprünge mit und ohne Zwischenhupf
  - d) Einbeiniges Hüpfen
  - e) Sprünge mit Drehungen
  - f) Hock-, Spreiz- und Grätschsprünge

**Hinweis:** Alle Übungen des Gehens, Laufens, Hüpfens und Springens können mit Tragen des Balles (unter dem Arm, in Vorhalte, Seithalte und Hochhalte) durchgeführt werden. — Wurf- und Stoßübungen mit dem Medizinball siehe „Über die Winterarbeit im Tennis (II und III)“, in Heft 12/1959 und 1/1960.

#### B. Übungen mit der Hantel

Die Übungen mit den Hanteln wirken besonders kräftigend und dehnd. Am vorteilhaftesten für alle Altersstufen ist die kleine Hantel mit einem Gewicht von 1–5 kg.

- Alle aufgeführten Übungen werden mit 2 Hanteln ausgeführt.
- Holzhackerübung
  - Mähbewegung
  - Schnellkräftiges Aufrichten aus Rückenlage — Arme in Hochhalte gestreckt über dem Kopf
  - Schnelles Aufrichten des Oberkörpers aus Bauchlage (Partner unterstützt durch Festhalten der Füße)
  - Bauchschaukel: Aus Bauchlage Arme und Beine heben, schaukeln (Kopf zur Seite)
  - Kniebeugen: Arme in Vor-, Seit- und Hochhalte (beid- und einbeinig)
  - Streck- und Weitsprünge aus dem Stand und der Hockstellung (schwungkräftiges Vorhochschwingen der Arme)
  - Gehen, Laufen, Hüpfen und Springen — Hanteln in verschiedenen Halten tragen und schwingen
  - Boxbewegungen aus der Schrittstellung

Diese wenigen Übungen sollen verdeutlichen, daß ein Großteil der bisher aufgeführten Übungen unter Verwendung der Hanteln durchgeführt werden können.

### Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaft:

#### Gute Arbeit mit der Jugend trägt Früchte

Am 7./8. Oktober 1961 fand die Sommersaison mit der Endrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft einen weiteren Höhepunkt und gleichzeitig auch ihren Abschluß. Die rührigen Funktionäre der BSG Medizin Leipzig-Mitte hatten alle Schwierigkeiten, die durch die notwendige Verlegung von Halle nach Leipzig entstanden waren, gemeistert und alle Voraussetzungen für eine glatte Durchführung geschaffen.

Doch alle Mühen schienen zunichte, als am Finaltag (Sonntag) um 10 Uhr ein handfester Landregen zum Abbruch der Spiele zwang. Auch als der Regen gegen 14 Uhr nachließ, waren die Plätze mehr zum Wasserball als zum Tennisspielen geeignet. Doch die unerwartete Einsatzbereitschaft und Kunstgriffe des Platzmeisters sowie die Unterstützung vieler Tennisfreunde brachten es zuwege, fünf Plätze wieder spielfähig zu machen.

Im Endspiel der Mädchen schien Cottbus vor einer Wiederholung des Vorjahreserfolges. Denn als Sabine Reiter (C.) durch eine kämpferisch und spielerisch sehr gute Leistung Maritta Reimerdes mit 11:9, 6:4 schlug und Leipzig damit einen sicher geglaubten Punkt „abgekauft“ hatte, schien nach den Einzel (3:3) die Cottbuser Mädchen die bessere Ausgangsposition für den Gesamtsieg zu haben. Bei der „geschickten“ Doppelaufstellung lag es auf der Hand. Doch diese Rechnung ist aber nicht aufgegangen, da Hofmann/Blättermann (L.) gegen Holz/Höber das dritte Doppel mit 6:0, 6:3 überraschend klar für sich entschieden und damit den Titelgewinn gesichert hatten.

Auch bei den Jungen wurde das erste Einzel vorentscheidend! Das Angriffsspiel von Micha Faber war an diesem Tage nicht sicher und damit nicht wirkungsvoll genug, um den 7:5, 6:2-Sieg des Zwickauer Kühn — ließ sehr klug dem Gegner die Fehler machen — zu verhindern. Aber diesen wichtigen Punkt brauchte Wernigerode zur Erhaltung der Gewinnchance.

Bei einer Einschätzung und Würdigung der Leistungen soll nicht verschwiegen werden, daß mit Ausnahme der BSG Medizin Leipzig-Mitte alle teilnehmenden Mannschaften aus kleineren Gemeinschaften kamen. Interessant noch: Medizin Leipzig war in den vergangenen drei Jahren jeweils mit einer weiblichen und männlichen Jugendmannschaft in der Endrunde und Medizin Cottbus als Titelhalter der Jahre von 1958 bis 1960 erreichte auch diesmal mit seinen Mädchen wieder die Endrunde. Ein Beweis dafür, daß in diesen Gemeinschaften eine gute Jugendarbeit geleistet wird. KHS

## Ein altes Lied — aber mit neuer Stimme

### Antonov berichtet aus Sofia von der Bulgarien-Meisterschaft

„Ein altes Lied, mit neuer Stimme!“ heißt ein altes bulgarisches Sprichwort. Aber es paßt sehr gut auf die abgeschlossenen Landesmeisterschaften im Tennis 1961. Sowohl bei den Herren als auch bei den Damen sind die neuen Meister alte Bekannte des Tennissports von Bulgarien: Nikola Tschuparow hat auch in diesem Jahre triumphiert; er erzielte zum siebenten Male den begehrten Titel — bei den Damen errang Maria Tschakarowa zum sechsten Male die Meisterschaft.

Eineinseits kann man diese beiden im bulgarischen Tennissport sehr verdienten Spieler beglückwünschen. Aber auf der anderen Seite muß man auch einige sehr kritische Schlußfolgerungen ziehen: Wir haben in dem so langen Zeitschnitt der erfolgreichen Jahre dieser beiden Meistersportler keine talentierten Nachfolger, die endlich die „Kronen“ dieser beiden führenden Tennissportler übernehmen. So schlecht sind die jungen Talente natürlich wiederum nicht! Es gibt schon einige Namen, die, wenn nicht in diesem oder im nächsten Jahr, so doch sicher im Jahre 1963 Tschuparow und Tschakarowa von den ersten Plätzen verdrängen werden. Unsere größten Hoffnungen sind der 19 Jahre alte Zolow und bei den Damen die 17jährige Julia Berberjan. Diese beiden Talente sind technisch und taktisch gut, aber ihnen fehlt es noch sehr an Routine.

In dieser Verbindung kann mit Vergnügen die Feststellung getroffen werden, daß in diesem Jahr unsere Spitzenspieler mit Unterstützung des CSSR-Trainers Parman den modernen Angriffsstil erlernt haben und ihn auch ständig anwandten. Dies ist

ein sicheres Zeichen dafür, daß in naher Zukunft der bulgarische Tennissport ein höheres Niveau erzielen wird. Eine gute Schule war in dieser Hinsicht auch die Universiade in Sofia. Unsere Sportler haben dabei die Möglichkeit gehabt, berühmte Tennisspieler aus Japan, Jugoslawien, der UdSSR, der CSSR, Italien, England und anderen Ländern kennenzulernen.

Bei den Meisterschaften spielten: Herren: Semifinale: Tschuparow — Zolow 2:6, 2:6, 6:4, 6:1, 6:0; Michailow — Rangelow o. Sp. Finale: Tschuparow — Michailow 6:1, 6:3, 6:1. Dritter wurde Zwetan Zolow.

Damen-Einzel: Semifinale: Tschakarowa — Petrunowa 6:1, 6:0. Berberjan — Teodorowa 7:5, 6:1. Finale: Tschakarowa — Berberjan 3:6, 9:7, 10:8. Den Kampf um den dritten Platz gewann Teodorowa gegen Petrunowa mit 1:6, 6:1, 7:5.

Herren-Doppel: Tschuparow/Michailow — Rangelow/Petrunow 4:6, 6:3, 6:3, 6:2. — Mixed: Maria Tschuparowa/Rangelow — Maria Berberjan/Lingorow 6:2, 6:3. Damen-Doppel: Tschakarowa/Tschuparowa — Berberjan/Teodorowa 7:5, 6:1.



**Herold-Mönnig KG, Markneukirchen/Sa.**

Merkur-Turnier und Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisaiten für höchste Ansprüche!

Herold-Mönnig KG, Markneukirchen/Sa.  
Saiten- und Sportgerätelefabrik



## Regen stoppte POKALFINISH

Der seit 1954 alljährlich durchgeführte Vergleich um den Wanderpokal zwischen den Bezirken Gera, Erfurt und Suhl fand diesmal ohne Erfurt statt, dessen BFA keine Mittel mehr zur Verfügung standen. Leider konnte diesmal kein Sieger ermittelt werden, da ein starker Regen-Regen den Kampf Suhl — Gera beim Stande von 12:11 für die Sühler Spieler stoppte, so daß Pokalverteidiger Gera bei den noch ausstehenden vier Spielen sich auf das nächste Jahr vertrösten mußte. Es spielte: Herren 8:4 für Suhl, Damen 4:1 für Gera, Mixed 2:1 für Gera und männliche Jugend 2:1 für Suhl.

Im Spitzeneinzel kam Peter Knöll (Wissenschaft Jena) gegen den Ilmenauer Ehrhardt zu einem hart erkämpften 6:3, 6:4, während bei den Damen an eins die gut aufgelegte Heidrun Triller in zwei Sätzen Frau Dr. Fischer-Lauterbach mit 6:4, 6:2 besiegte. Überraschend kam der 7:5, 6:2-Erfolg der jungen Gabriele Möbius (Zella-Mehlis) gegen Kühnel aus Gera. Staalkopff

## Gutes Kindertennis in Schleusingen

25 Jungen und Mädels waren dem Ruf der rührigen FSG Wissenschaft Schleusingen zum traditionellen Kinderturnier gefolgt. Den Sieg errang in diesem Jahr der Schleusinger Bub Bernd Büttner mit 6:0, 6:2 gegen Al-

## Sport- und Ehrenpreise

für alle Sektionen

WILLY SCHULZ, KARL-MARX-STADT

Friedrichplatz 2 - Das Haus für Geschenke

recht aus Bad Salzungen, der im Semifinale an dem elfjährigen Manfred Nöschel (Suhl) um ein Haar gescheitert wäre.

Im Doppel holte sich Büttner mit Hagemeier gegen Nöschel/Hellmann (6:2, 4:6, 6:4) seinen zweiten Turniersieg und einen weiteren im Mixed mit Grandtke gegen Heidrich/Schlegelmilch (6:4, 6:3). Die kleine Grandtke siegte bei den Mädchen gegen Heidrich (Schleusingen) mit 6:4, 6:3.

Sehr anzuerkennen ist die gute Nachwuchspflege bei so kleinen Sektionen wie Schleusingen, Bad Salzungen und auch Suhl.

### Zur Anerkennung

... der Arbeit der Übungsleiter gibt der DTSB ab 1. Januar 1962 ein Übungsleiterabzeichen (75x90 mm) für alle Sportdisziplinen heraus, das an der Sportkleidung bzw. an den Trainingsanzügen getragen wird. Jeder, der eine abgeschlossene Ausbildung hat und einen gültigen Übungsleiterausweis besitzt, ist zum Tragen des Übungsleiter-Emblems berechtigt. Erhältlich ist dieses Emblem unter Vorlage des Übungsleiter-Ausweises beim zuständigen Kreisvorstand bzw. Fachausschuß.



Betr.: Neue Anschrift

BSG Motor Fürstenwalde, Sektion Tennis: Sektionsleiter Franz Palme, Fürstenwalde/Spree, Beethovenstraße 33.

Tennissaiten und Schläger **"Elcemci"**  
Federballschläger  
Eingetr. Wortzeichen

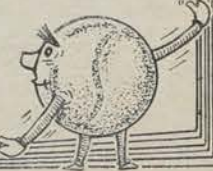
LUDWIG GEIGENMULLER  
KG.  
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)  
Eingetr. Schutzmarke



Kurz vor dem Ziel hat Werner Sallmann (Foto) von Einheit Spremberg mit 44 (!) neuen Abonnenten einen gewaltigen Sprung bis zur Spitze gemacht. Aber auch unser Meister Horst Stahlberg und Bruno Juschka haben mit ihren 21 bzw. 18 neuen Lesern überzeugend bewiesen, daß mit viel Liebe zu unserem Sport und ein wenig „Mut“ zur Initiative für die Stärkung unseres Fachorgans noch zahlreiche Tennisfreunde als Leser zu gewinnen sind.

1. Einheit Spremberg (Sallmann)	44 Abo.
2. Einheit Karl-Marx-Stadt (Brenne)	38 "
3. BFA Berlin (Juschka)	35 "
4. Medizin Potsdam (Stahlberg)	27 "
5. Fortschritt Crimmitschau (Meseg)	17 "
6. Medizin Cottbus (Sikora)	15 "
7. HSG Wissenschaft Leipzig	14 "
8. Einheit Weißensee (Fellenhauer)	13 "
9. Aktivist Schwarze Pumpe (Ruth Schneider)	12 "
10. Einheit Halle (Schöne)	12 "
11. Motor Warnowwerft Warnemünde (Bursche)	10 "
12. Motor Cottbus (Brune)	10 "
13. BSG Bad Elster (Brinkmeier)	10 "
14. Post Karl-Marx-Stadt (Decker)	10 "
15. Einheit Mühlhausen (Zeuch)	9 "
16. Medizin Dresden-Ost	9 "
17. TSC Oberschönwalde (Külbs)	9 "
18. Motor Renak Reichenbach (Reißmann)	9 "
19. Einheit Schwerin (Helga Brockmann)	7 "
20. Chemie Buna Schkopau (Sauerzapt)	6 "
21. BFA Frankfurt/Oder	6 "
22. Einheit Altenburg (Beithe)	5 "
23. Einheit Demmin (Günther)	5 "
24. KFA Aue (Schicker)	5 "
25. BFA Leipzig (Keil)	5 "
26. Lokomotive Kirchmöser (Loskarn)	5 "
27. Medizin Arnstadt (Köhler)	5 "
28. Wissenschaft Eberswalde (Cyske)	5 "
29. Chemie Leuna	4 "
30. Chemie Zeitz (Weise)	4 "
31. Empor Dresden-Mitte	4 "
32. Fortschritt Meerane	4 "
33. Motor Altenburg Karl-Marx-Stadt	4 "
34. Empor Ilmenau (Gründling)	3 "
35. Lokomotive Altenburg (Schnitzer)	3 "
36. Lokomotive Köthen (Richter)	3 "
37. Post Dresden (Neuse)	3 "
38. Post Halle	3 "
39. Aufbau Ahlbeck (Dikow)	2 "
40. Motor Lichtenberg (Breßer)	2 "
41. Motor IFA Karl-Marx-Stadt	2 "
42. Motor Dessau (Schwabe)	2 "
43. Stahl Riesa	2 "
44. Aufbau Börde Magdeburg	1 "
45. Chemie Karl-Marx-Stadt	1 "
46. Einheit Geising	1 "
47. Motor Grimma	1 "
48. KFA Erfurt	1 "
49. Lokomotive Mitte Leipzig	1 "
50. Medizin Leipzig	1 "
51. Medizin Magdeburg	1 "
52. Motor Gerätebau Berlin	1 "
53. Motor Wilhelmsruh	1 "
54. Rotation Dresden	1 "
55. SG Friedrichshagen	1 "
56. Turbine Leipzig	1 "
57. VSG „Vater Jahn“ Annaberg-Buchholz	1 "
58. Wismut Aue	1 "

Noch sind die Würfel im Abonnenten-Wettbewerb 1961 nicht gefallen: letzter Einsendetermin ist der 31. Dezember 1961 (Poststempel). Bis dahin bitten wir alle Leser und Funktionäre eine Lanze für „Tennis“ zu brechen.



## Wo sich die Füchse gute Nacht sagen

Der schwere Übertragungswagen des Staatlichen Rundfunkkomitees rollt über die Autobahn. Er ächzt und stöhnt. Die Juni-Hitze macht ihm zu schaffen, und seine nicht weniger angeschlagenen Insassen dösen vor sich hin. Puh, ist das warm!

Aus dem Autosuper „Wochenend und Sonnenschein“. Stimmt wie die Faust aufs Auge, sagt der Berliner, und unser Übertragungswagen-Fahrer ist ein richtiger Berliner Junge.

Na, ist doch wohl alles klar, wat? Det Wochenende beginnt, Sonnenschein is da und gleich noch 'ne Schippe zu viel. Dufts, wat? Er fährt sich mit dem Taschentuch über die verschwitzte Stirn und zündet eine neue Zigarette an. Uff! Ja, wenn man gut 220 Pfund wiegt! Der Übertragungswagen rattert weiter über das graue Betonband gen Norden. Die Großstadt mit ihrem Hetzen und Jagden und dem Hitzeschleier über dem Häusermeer bleibt weit zurück. Es geht an die Ostseeküste. Im Koffer sind Badehose und Tennisschläger verstaubt. Der Auftragszettel verrät: Reportagen vom II. Internationalen Tennisturnier 1961, Mikrofonort: Zinnowitz, Überspiel; täglich. Eine reine Ferientour wird das zwar nicht werden, doch die „Besatzung“ — Fahrer, Ingenieur und Reporter — ist guter Laune. Hoffentlich bleibt das Wetter so... „Na, dann drück auf die Tube! Bei diesem Schnecken tempo geht der Mond noch vor unserer Ankunft auf...“

## „Turnier für die Kumpel“ wurde ein tennissportliches Ereignis

„Wollte Petrus unsere Vorfreude nur etwas dämpfen? Das Wetter ist wieder besser geworden, und das Turnier kann pünktlich beginnen. Blitzblank und wie frisch gewaschen präsentieren sich am Sonntag die vielen, vielen Strandkörbe. In dem steifen Nordost gehen die Möwen eine Extra-Flugvorstellung, und die Wismut-Kumpel, die hier in ihrem Bad den wohlverdienten Urlaub verbringen, steuern gleich nach dem Frühstück in den schmuckten und modern eingerichteten Heimen die Tennisplätze an. Das II. Internationale Tennisturnier im „Bad der Werktätigen“ Zinnowitz ruft! Es ist fast unvorstellbar, welche Popularität und Bedeutung dieses tennissportliche Ereignis binnen kurzer Zeit gewonnen hat. 1952 begann es mit einem „Turnier für die Kumpel“ in Binz auf Rügen, das dann hier im „Bad der Werktätigen“ fortgeführt wurde. Von Jahr zu Jahr wurde das „Zinnowitzer“ schöner und bedeutungsvoller und ist schon jetzt, wo es zum zweitenmal mit internationaler Beteiligung ausgetragen wird, aus dem Urlaubsprogramm der vielen Tausende von Wismut-Wismut-Kumpel, Bergarbeiter und der „weiße Sport“, der früher ein Privileg der Begüterten war? Ja! Das unterscheidet Zinnowitz auch von den westlichen „Turnierplätzen, Werktätige, die früher weder Zeit noch Gelegenheit hatten, Tennis zu spielen, werden für den Sport gewonnen. Sie sehen die Meister des kleinen, weißen Filzball, applaudieren ihnen und greifen schließlich selbst zum Racket. Nun huschen die Bälle übers Netz. Die Zuschauer auf den Rängen wählen bald ihre Lieblinge. Sie, die sonst im Otto-Grotewohl-Stadion von Aue der Wismut-Fußballer Beifall zollen, feiern hier die Eleganz des Budapester Tenniskünstlers Andreas Adam, die Ruhe und Gelassenheit des sowjetischen Meisters Andrejew, das Temperament unserer Heißsporne Fahrmann, Zanger und Stahlberg, die Routine der polnischen Meister Platek, Radzio und Jagwija Jedzejowska.

## Als das Telefon klingelte...

Den Journalisten bleibt zwischen Mikrofonaufnahmen und Presseberichten auch noch die Zeit zur eigenen sportlichen Be-



Die feierliche Eröffnungs-Zeremonie des Internationalen Tennisturniers im „Bad der Werktätigen“, Zinnowitz. Foto: Archiv

Es ist ein Jammer. Seit wir auf der Bäder-Insel sind, zeigt der Junihimmel ein trauriges Gesicht. Die Seeluft schmeckt nach Regen. Das kann ja lustig werden! Wir sind bei Ahlbeck an die Küste gekommen und fahren nun Richtung Zinnowitz. In Heringsdorf flüchten die Badelustigen mit umgehängten Bademänteln vom Strand, so wie ein Beduinenstamm vor dem Wüstensturm. Gleich hinter Bansin hat sich der Himmel bereits so bewölkt, daß wir Standlicht einschalten müssen, und Zinnowitz empfängt die bei „Wochenend und Sonnenschein“-Musik Gestarteten hoffnungsvoller Regen. „Gute Nacht“ und „arme Tennisplätze!“

„Guten Tag, hier ist die MTS Stolpe bei Usedom. Können Sie uns nicht einmal besuchen? Wir sind zwar das „Ende der Welt“ aber sehr sportbegeistert und würden uns wirklich freuen, ja?“ „Stolpe? Stolpe? Wo, sagen Sie, liegt das? Bei Usedom? Na gut, ich komme! Werde schon finden. Klappt es bei Ihnen gleich heute abend? Ja? Na dann bis heute abend. Wiedersehen.“ Die Kollegen von „Deutschen Sport-Echo“ erklären sich sofort bereit, mitzumachen. Wollen wir mal sehen, was sich dort tun wird... Gegen 19 Uhr verlassen wir Zin-

## Der große Tag der MT-Station des kleinen Dorfes Stolpe

Dort sitzen Bauern und Arbeiter, alte Mütterchen und dreikäsehohe Steppkes. Da sitzt Stolpe, ein kleines Dorf, weit im Mecklenburgischen, wo sich „die Füchse gute Nacht sagen“. Nach der Begrüßung und Vorstellung geht es leid heiß her. Wir haben zu tun, schnell und exakt alle Fragen zu beantworten... Fragen über Fragen. Zwei Stunden vergehen im D-Zug-Tempo. Die Luft im Saal ist zum Zerschneiden. Doch wir sind noch lange nicht am Ende. Pause. Puhh. Durch die geöffneten Fenster weht frische Nachtluft herein. Der Bürgermeister spendiert Bier. Wir geben für ihn und seine Freunde an unserem Tisch die Runde zurück, auch wenn es für die Form nicht gut ist, denn morgen geht es weiter im Journalisten-Turnier. Aber jetzt sind wir erst einmal hier, beim „Treffpunkt Stolpe“. Die zweite Halbzeit beginnt. Es geht wieder los. Und wie! „Warum erzählen Sie in den Reportagen immer so viel von anderen Dingen?“ „Weshalb wird zwischen den Reportagen Musik gespielt?“ „Wie sind Sie eigentlich

nowitz. Noch sitzen die Unverwüstlichen in ihren Strandkörben. Andere schlendern zum Abendessen. Anschließend geht es vielleicht in den Kulturpalast, der Theater, Kino, Konzert und Tanz bietet. Vielleicht hat auch ein Fräulein Hannelore heute ihr erstes Rendezvous im „Erzhammer“ und wird dann später auf der Seebrücke in die Sterne schauen...

Jedem das Seine... Wir fahren in Richtung Bansin. Der Wagen biegt nach Usedom ab, das Meer bleibt zurück. Die Sonne versinkt hinter den Dünen. Auf den Wiesen packen die Bauern ihre Sensen und Harken zusammen. Schon steht die blasse Sichel des Mondes über uns, deutlich und doch unwirklich wie ein Laternenfest. Es wird Abend.

Im Auto hängt jeder seinen Gedanken nach. Ringsherum ist jetzt dunkler Wald. Kein Haus, kein Dorf weit und breit. Die deutsch-polnische Grenze, die Friedensgrenze, kann nicht mehr weit sein. Wir steuern einen völlig abgelegenen Winkel an. „Wo sich die Füchse gute Nacht sagen...“ Um uns nur Wald und Wiesen. Ein paar Hügel. Keine Lichter, Einsamkeit.

Endlich flimmert es vor uns zwischen den Bäumen. Häuser? Richtig! Da, ein Ortschaft: Stolpe/Usedom, Kreis Wolgast. Wir sind da. Auf dem Hof der Maschinen-Traktoren-Station hat sich eine Gruppe Menschen versammelt. Wir sind auf einem ehemaligen Gut. Heute ist das große Hauptgebäude Kulturhaus der MTS. Als sich unsere Augen nach der langen Fahrt im Dunkeln wieder an die Helligkeit gewöhnt haben, sind wir perplex:

Vielleicht 280 Menschen füllen den Saal bis auf den letzten Platz! Dabei hatte der Kollege heute am Telefon noch gesagt, daß Stolpe ganze 400 Einwohner hat...

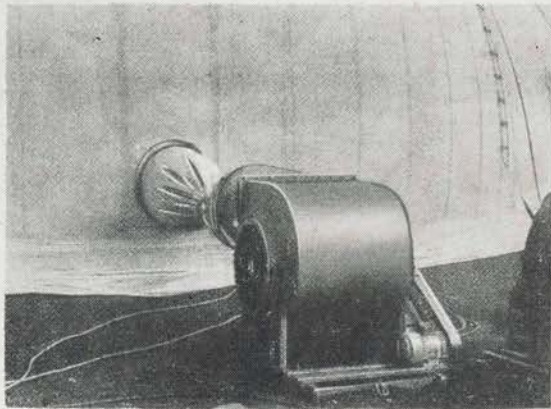
Reporter geworden?“ Können Sie nicht einmal mit ein paar bekannten Sportlern zu uns kommen?“ Dann erzählen die Bauern und Traktorenisten von ihrer BSG Traktor, von ihrer Betriebssportgemeinschaft. Eine von Hunderten zwischen Schwerin und Neubrandenburg. Wer will hier noch sagen, daß diese Menschen in der Weite des mecklenburgischen Landes hinter dem Mond leben? Wer das sagt, weiß gar nicht, daß er selbst hinter dem Mond ist. Spät erst sagen wir alle „gute Nacht“. Die Aufgeschlossenheit der Menschen in dem „kleinen Pünktchen auf der Landkarte“ hat uns glücklich gemacht, und wir wissen: hier und überall auf dem Lande ist endgültig die Nacht vorbei, der neue, schöne Tag hat begonnen. (Zwischentitel von der Redaktion)

Auszug aus dem Buch von Heinz-Florian Oertel „Mit dem Sportmikrofon um die Welt“. Dieses lebendig geschriebene Buch aus dem Sportverlag (295 Seiten und 6,90 DM) ist übrigens ein nettes Geschenk für den Weihnachtstisch.





Das ist die Tennis-„Halle“ im Roevink-Tennispark von Amsterdam. Hier das aufgeblasene Nylonzelt. Rechts der Motor, der die Luft in das Zelt bläst und damit für den erforderlichen Überdruck sorgt. Fotos: Auslandsdienst



Eine alte Idee wurde wieder aktuell: Davis-Cup für Damen. Jetzt rührt Nelly Hopmann, die Gattin des australischen Coach Harry Hopmann, die Trommel für einen derartigen Wettbewerb. Nach der ersten Rundfrage haben sich dafür zehn Tennisländer ausgesprochen. Warum auch nicht! Was den Herren sin Uhl, ist den Damen ihr Recht.

Rumäniens neuer alter Meister heißt Ion Tiriac. Er schlug zum dritten Male hintereinander den oldtimer „Gorgo“ Viziru in fünf Sätzen. Den Damentitel holte die junge Mina Ilina gegen die Vorjahrsmeisterin Julieta Namian mit 6:1, 6:2. Nach den Landesmeisterschaften erklärte Viziru, daß er sich vom aktiven Tennis zurückziehen und nur als Trainer des CCA Bukarest tätig sein wird.

Jan-Erik Lundquist ist in diesem Jahre Nr. eins in der schwedischen Rangliste. 2. Ulf Schmidt, 3. Sven Davidsson (beide AIK), 4. Staffan Stockenberg (LTK), 5. Thomas Hallberg (SALK), 6. Torsten Johansson (Malmö TK), 7.-8. Birger Folke (Ullevi TK) und Christer Holm (Göteborgs LTK), 9. Jan Josefson (SALK), 10. Bo Andersen (Göteborgs LTK).

Sein 50jähriges Jubiläum feierte der finnische Tennis-Verband. Zu den ersten Gratulanten zählten einige Spitzenspieler, die auf der großen internationalen Bühne zwar keine führende Rolle spielen, aber durch gute Leistungen immer gern gesehene Spieler sind.

Nummer eins ist in der neuen westdeutschen Rangliste Ingo Buding. Ihm folgen an 2.-3. Wilhelm Bungert und über raschend Dieter Ecklebe, 4.-5. Christian Kuhnke und Wolfgang Stück, 6. Bodo Nitsche, 7. Harald Eischenbroich, 8. Karl Baco, 9.-10. Werner Helmrich und Günther Reimann.

Die Damen-Rangliste führen Edda Buding und Margot Dittmeyer an. 3. Renate Ostermann, 4. Almut Sturm, 5. Helga Schultze, 6. Brigitte Foersterdorff, 7. Karin Herich, 8.-9. Marlen Knobling und Inge Niessen, 10. Karin Eigenberger.

Polnischer Mannschaftsmeister wurde wieder Legia Warschau. Im Finale unterlag Warta Poznan mit 3:2. Alle drei Punkte für Poznan holte Jozef Piatek. Im Einzel bezwang er Radzio (Entzündung an der Achillesferse) 6:1, 6:1, 6:2. Spitzeneinzel: Skonecki - Gasiorek 1:6, 4:6, 7:5, 6:2, 6:1. Dritter: Sparta Warschau - Olsza Krakow 7:4.

Weichere Tennisbälle will man einführen. Dadurch soll die Spieltechnik und die Schönheit zu ihrem alten Recht kommen. Das Publikum würde sich dann nicht lang-

weilen, wie im letzten Wimbledonfinale Laver - McKinley. In diesem Match wurden mehr als ein Drittel der 146 Punkte schon nach dreimaligem Ballwechsel erzielt. Nur zehn Punkte wurden nach einem Kampf von mehreren Sekunden Dauer gewonnen.

Meden-Sieger wurde in Westdeutschland diesmal der Rheinbezirk mit einem 5:4-Sieg gegen Westberlin. Die interessantesten Spiele waren Buding - Stück 6:4, 6:2, Bungert - Eischenbroich 4:6, 6:3, 7:5, Ecklebe - Unverdross 6:0, 6:1, Bungert Ecklebe - Eischenbroich/Stück 4:6, 4:6, Ber-

lin - Niedersachsen 7:2, Rheinbezirk - Bayern 6:2, Bayern - Niedersachsen 7:2.

Australiens Tennispräsident Norman Strange erklärte offiziell nach seinem Besuch in den USA: „Jetzt verstehe ich, warum die Amerikaner im nächsten Jahr gegen die offenen Turniere stimmen wollen. Die Kramer-Truppe fand in den USA nur sehr wenig Unterstützung.“ Die westdeutsche Sportkorrespondenz ISK polemisiert aber wider besseren Wissens so:



Kein Parkautomat für Autos. Hier sehen Sie einen Tennisautomaten bei einem der zahlreichen kommunaler Tennisplätzen in England. 1 Stunde kostet für Erwachsene 2 shilling und 6 pence; für Jugendliche 6 pende für eine halbe Stunde.

„Offene Tennisturniere scheitern am Ostblock.“

Krakow schlägt Kiew mit 9:7. Die großen Überraschungen waren der 6:2, 6:0-Blitzsieg von Gasiorek gegen den enttäuschenden Moser und der 3:6, 6:3, 6:4-Erfolg von Dandanowa gegen die Wimbledon-Juniorinnenmeisterin Bakschejewa. Gasiorek/Piatek - Moser Krylow 6:2, 4:6, 6:4, Dandanowa/Piatek - Bakschejewa Moser 5:7, 6:2, 4:6.

Roy Emerson (Australien) unterlag bei den Südwest-Pazifik-Meisterschaften dem Amerikaner Douglas überraschend mit 2:6, 6:1, 4:6. Zuvor hatte Douglas Petrovic 2:6, 6:0, 6:2 und Stewart mit 6:4, 4:6, 6:4 ausgeschaltet. Emerson erreichte durch Siege u. a. über Palafox (6:4, 6:0) und Sangster (6:3, 6:4) das Finale. Damen-Einzel: Darlene Hard - Karen Hantze 5:7, 6:2, 6:3. Herren-Doppel: Laver/Emerson - Douglas/Stewart 6:4, 6:4.

Auf seiner Jugoslawien-Tournee errang Sparta Warschau zwei Siege und spielte einmal unentschieden. Die polnische Equipe setzte sich aus Maniewski, Nowicki, Woytowicz und Tischtennis-Meisterin Schmidtowna zusammen, die gegen Sloboda Tusla 7:2, gegen Serajewo mit 5:1 gewann und gegen Partizan Belgrad 3:3 spielte.

Neale Fraser hat die Knieoperation gut überstanden. Der Ex-Wimbledonmeister im Einzel bereitet sich bei Frank Sedgman intensiv auf das Davis-Cup-Finale in Melbourne vor. In Sedgmans Gymnastikschule unterzieht sich Fraser jeden Morgen einem scharfen Körpertraining und nachmittags spielt er mit Sedgman Tennis.

Beste Sportler des Jahres wurde in England die Wimbledonmeisterin Angela Mortimer, die von den britischen Sport-Journalisten die meisten Stimmen auf sich vereinigte.

Internationaler Meister von Chile wurde der Franzose Pierre Darmon mit einem 6:2, 6:1, 6:4-Sieg gegen Whitney Reed (USA), die vorher Rodriguez (Chile) mit 6:4, 4:6, 6:2, 6:3 bzw. Pietrangeli mit 1:6, 6:2, 4:6, 6:2, 6:4 ausgeschaltet hatten. Damenmeisterin wurde Ann Haydon (England), die im Finale die Italienerin Lea Pericola mit 6:4, 7:5 bezwang. Herren-Doppel: Pietrangeli/Darmon - Rodriguez/Mandarino 6:1, 6:4, 6:4.

Die Weltrangliste von Ned Potter weist gegenüber Lance Tingay einige Verschiebungen auf. Bittet 1. Emerson (bei Tingay Nr. 2), 2. Wimbledonmeister Laver (1.), 3. Pietrangeli (4.), 4. Santana (3.), 5. McKinley (5.), 6. Krishnan (6.), 7. Sangster (-), 8. Osuna (-), 9. Ayala (7.), 10. Lundquist (9).

Bei den Damen sieht Potters Weltrangliste so aus: 1. Angela Mortimer (1.), 2. Margaret Smith (4.), 3. Ann Haydon (3.), 4. Christine Truman (7.), 5. Darlene Hard (2.), 6. Karen Hantze (10.), 7. Sandra Reynolds (5.), 8. Yola Ramirez (6.), 9. Edda Buding (-), 10. Lesley Turner (-).

Sektor Verbandsorgane im Sportverlag Berlin. Chefredakteur: Herbert Wolf. „Tennis“: Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Herausgeber, Verlag und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, Telefon: 22 56 51 (Sammlungen), Fernschreiber: Berlin 011-301. Anzeigenabteilung: Delitzsch, Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Postfach 74. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR. HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,- DM. Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.